

Medien

Kai Nowak

1. Einleitung

Kinder wachsen heute in »mediatisierten Lebenswelten« auf, so lautet eine gängige Diagnose in Erziehungs- und Kommunikationswissenschaft. Dahinter steht die Beobachtung, dass Medien im Alltag das Wahrnehmen, Handeln und die Kommunikation von Kindern durchdringen. Sie nehmen einen erheblichen Einfluss auf Persönlichkeitsentwicklung, Familienleben und Peer-Kontexte und bringen dadurch spezifische Kinderkulturen und Kindheitsvorstellungen hervor.¹ Einschlägige Arbeiten nehmen allerdings zumeist eine rein gegenwartsorientierte Perspektive ein. Deren Befunde erscheinen seltsam ahistorisch, als seien sie Resultate des aktuell stattfindenden digitalen Medienwandels, ohne überhaupt zu fragen, ob sie nicht vielleicht auch in weiter zurückliegenden Entwicklungen und Traditionslinien einzuordnen sind.²

Dieser Beitrag versucht in Anschluss an das Konzept einer Mediatisierung oder besser Medialisierung von Kindheit Forschungen aus der Geschichtswissenschaft und anderen Disziplinen hinsichtlich der Geschichte von Kindern, Jugendlichen und Medien zu befragen und die verstreuten empirischen Ergebnisse in einen systematischen Zusammenhang zu bringen. Dabei nimmt er eine diskurs- und praxistheoretische Perspektive ein, d.h., der Beitrag fragt nach der Bedeutung von Medien in der Lebenswirklichkeit von Heranwachsenden und spezifischen Nutzungspraktiken und Aneignungsformen sowie nach Diskursen über die Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen und deren (vermeintlichen) Wirkungen. Zeitlich liegt der Fokus auf der »massenmedialen Sattelzeit«, jener Phase also zwischen 1880 und 1960, in der sich die modernen Massenmedien in

-
- 1 Tillmann, Angela; Hugger, Kai-Uwe: Mediatisierte Kindheit: Aufwachsen in mediatisierten Lebenswelten, in: Tillmann, Angela; Fleischer, Sandra; Hugger, Kai-Uwe u.a. (Hg.): Handbuch Kinder und Medien, Wiesbaden 2014, S. 31–45. Vgl. auch Hoffmann, Dagmar; Krotz, Friedrich; Reißmann, Wolfgang (Hg.): Mediatisierung und Mediensozialisation: Prozesse – Räume – Praktiken, Wiesbaden 2017.
 - 2 Zum Beispiel: Hugger, Kai-Uwe; Tillmann, Angela: Kindheit, Jugend und Medien: Medienumgebung und Mediennutzung im Wandel, in: Krüger, Heinz-Hermann; Grunert, Cathleen; Ludwig, Katja (Hg.): Handbuch Kindheits- und Jugendforschung, Wiesbaden 2022³, S. 877–894.

ihrer Funktion zur gesellschaftlichen Selbstbeobachtung etablierten, sowie auf der Wissens- und Informationsgesellschaft der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.³ Als Vorgeschichte widmet sich der Beitrag zunächst Medien in bürgerlichen Kindheiten des 19. Jahrhunderts, um anschließend drei thematische Schneisen durchs lange 20. Jahrhundert zu schlagen, in dem Medien erstens als Gefahr für junge Menschen bekämpft wurden, zweitens Medien als Erzieher eingesetzt wurden und drittens Heranwachsende Medien aktiv zur Selbst-Bildung nutzten. Räumlich konzentriert sich die Darstellung auf (West-)Deutschland.

Eine kindheitsgeschichtliche Perspektive auf den Gegenstand trägt dazu bei, Kinder (und Jugendliche) als eigensinnige geschichtliche Akteur:innen ernst zu nehmen⁴ und den von Erwachsenen geführten Diskursen über Medien ein Korrektiv an die Seite zu stellen. Auf diese Weise wird deutlich, dass Kindheitsvorstellungen von wechselseitig aufeinander bezogenen Praktiken und Diskursen hervorgebracht wurden. Gleichzeitig sensibilisiert ein solcher Ansatz für die historische Variabilität des Verhältnisses von Kindern, Jugendlichen und Medien unter den Bedingungen mehrerer Wellen des Medienwandels. Für die Mediengeschichte wiederum kann diese Perspektivierung produktiv sein, weil sie die dort verbreitete Normalitätsannahme eines erwachsenen Publikums hinterfragt.

Dabei unterliegt der Beitrag denselben Abgrenzungsproblemen wie die Kindheitsgeschichte generell: Wenn in den Quellen von Kindern oder Jugendlichen die Rede ist, ist die Bedeutung der Kategorie ebenso wie die altersmäßige Zuordnung mitunter uneindeutig, zeittypisch variierend oder aber die Wahl der Bezeichnung stellt eine bewusste Diskursstrategie dar [↗Lebensalter].⁵ Daher legt der Beitrag keine starren Altersgrenzen an, die die Ambivalenzen von historischen Kindheitsvorstellungen eibebnen würden. Es wird also versucht, den Mediengebrauch von Kindern *und* Jugendlichen zu untersuchen und eine analytische Unterscheidung dann deutlich zu machen, wenn die Forschung sie nahelegt.

Zwei wichtige Forschungsstränge kann dieser Beitrag hingegen nicht berücksichtigen: Der eine betrifft mediale Repräsentationen von Kindheit und Jugend, also die inhaltliche und ästhetische Seite,⁶ denn populäre Medien sagen etwas über die Vorlieben und Geschmäcker von Heranwachsenden zu einer bestimmten Zeit aus – und über die

3 Knoch, Habbo; Morat, Daniel: Medienwandel und Gesellschaftsbilder: Zur historischen Kommunikations- und Medienwissenschaft der massenmedialen Sattelzeit, in: Knoch, Habbo; Morat, Daniel (Hg.): Kommunikation als Beobachtung: Medienwandel und Gesellschaftsbilder 1880–1960, München 2003, S. 9–33; Reinecke, Christiane: Wissensgesellschaft und Informationsgesellschaft, Version: 1.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 11.02.2010, https://docupedia.de/zg/reinecke_wissensgesellschaft_v1_de_2010.

4 Oswell, David: *The Agency of Children: From Family to Global Human Rights*, Cambridge 2012.

5 Hinzu kommt, dass der Begriff des Jugendlichen überhaupt erst im späten 19. Jahrhundert aufkam. Winkler, Martina: *Kindheitsgeschichte: Eine Einführung*, Göttingen 2017, S. 14; Dudek, Peter: *Geschichte der Jugend*, in: Krüger, Heinz-Hermann; Grunert, Cathleen; Ludwig, Katja (Hg.): *Handbuch Kindheits- und Jugendforschung*, Wiesbaden 2022³, S. 497–519.

6 Buckingham, David: *Youth on Screen: Representing Young People in Film and Television*, Newark 2021; Cross, Gary S.: *The Cute and the Cool: Wondrous Innocence and Modern American Children's Culture*, Oxford 2004; Tinkler, Penny: *Constructing Girlhood: Popular Magazines for Girls Growing up in England, 1920–1950*, London 1995.

Annahmen, die sich Medienmacher:innen über ihre Zielgruppe machten.⁷ Der andere Strang betrifft die Popularisierung medizinisch-psychologischen oder erziehungswissenschaftlichen Wissens in Ratgebermedien. Diese drangen seit dem späten 19. Jahrhundert verstärkt in Eltern-Kind-Beziehungen ein und waren maßgeblich an Aushandlungen von Vorstellungen idealer Kindheiten und Erziehungsverhältnisse beteiligt [»Gesundheit; »Wissenschaft].⁸

Das Forschungsfeld, das sich mit Kindheit/Jugend und Medien befasst, zeichnet sich durch ein hohes Maß an Interdisziplinarität aus. Relevante Arbeiten finden sich u.a. in der Geschichts-, Erziehungs-, Kultur-, Kommunikations- und Medienwissenschaft und der Europäischen Ethnologie. Gleichzeitig birgt dies die Gefahr einer Ortlosigkeit des Themas, weil sich keine Disziplin genuin zuständig sieht.⁹

Da die Kindheitsgeschichte von der Prämisse ausgeht, dass Kindheiten soziale Konstrukte sind, die kontinuierlicher Aushandlung unterliegen und daher historisch veränderlich sind,¹⁰ kann sie an konstruktivistische Medientheorien gut anschließen, die die modernen Massenmedien als einen zentralen Modus des Weltzugangs konzeptualisieren.¹¹ Während die ältere einschlägige Literatur zur Kindheitsgeschichte allenfalls

-
- 7 Dieses Argument gilt nicht nur für fiktionale Medien, sondern auch für Nachrichtenmedien, siehe etwa Lehnert, Sigrun: Politisch Verführte, Halbstarke, Streuner oder Aktivisten: (Re-)Präsentation von Jugend in der Kinowochenschau (Ost-West) im Kalten Krieg, in: Baader, Meike Sophia; Kenkmann, Alfons (Hg.): Jugend im Kalten Krieg: Zwischen Vereinnahmung, Interessenvertretung und Eigensinn, Göttingen 2021, S. 141–158.
 - 8 Fass, Paula S.: The End of American Childhood: A History of Parenting from Life on the Frontier to the Managed Child, Princeton 2016; Gebhardt, Miriam: Die Angst vor dem kindlichen Tyrannen: Eine Geschichte der Erziehung im 20. Jahrhundert, München 2009; Hulbert, Ann: Raising America: Experts, Parents, and a Century of Advice About Children, New York 2004; Stearns, Peter N.: Anxious Parents: A History of Modern Childrearing in America, New York 2003; Grant, Julia: Raising Baby by the Book: The Education of American Mothers, New Haven 1998.
 - 9 Beispielhaft zeigt sich das Problem bei den einschlägigen (deutschsprachigen) medienhistorischen Einführungen und Handbüchern, in denen Kinder und Jugendliche kaum eine Rolle spielen. Da darin in der Regel eine auf Medienanbieter und -angebote orientierte Perspektive eingenommen wird, tauchen Heranwachsende allenfalls über das jeweilige Buch verstreut auf: Sie werden als Zielgruppe bestimmter Publikationen oder Sendungen benannt, bei Ressortbildungen wie Kinder- oder Jugendredaktionen erwähnt oder es werden das Problem des Jugendschutzes oder Fragen der Medienwirkungen kurz angeschnitten. Bösch, Frank: Mediengeschichte: Vom asiatischen Buchdruck zum Computer, Frankfurt a.M. 2019²; Schanze, Helmut (Hg.): Handbuch der Mediengeschichte, Stuttgart 2001; Wilke, Jürgen (Hg.): Mediengeschichte der Bundesrepublik Deutschland, Köln 1999; Karmasin, Matthias; Oggolder, Christian (Hg.): Österreichische Mediengeschichte, Bd. 1: Von den frühen Drucken zur Ausdifferenzierung des Mediensystems (1500 bis 1918), Wiesbaden 2016; Karmasin, Matthias; Oggolder, Christian (Hg.): Österreichische Mediengeschichte, Bd. 2: Von Massenmedien zu sozialen Medien (1918 bis heute), Wiesbaden 2019. Noch am ehesten darüber hinausgehend, weil auch Funktionen von Medien für Kinder und Jugendliche sowie Motivationen für deren Nutzung benannt werden: Faulstich, Werner: Die Mediengeschichte des 20. Jahrhunderts, München 2012.
 - 10 James, Allison; James, Adrian L.: Constructing Childhood: Theory, Policy and Social Practice, Houndmills, Basingstoke 2004.
 - 11 Luhmann, Niklas: Die Realität der Massenmedien, Wiesbaden 2017⁵; Merten, Klaus; Schmidt, Siegfried J.; Weischenberg, Siegfried (Hg.): Die Wirklichkeit der Medien: Eine Einführung in die Kommunikationswissenschaft, Opladen 1994.

kursorisch auf Medien schaut und dabei oftmals nur historische Positionen der Medien- und Konsumkritik referiert,¹² wird die Bedeutung von Medien in neueren Publikationen meist durchgehend mitgedacht.¹³ Insofern gelten Medienkulturen mit Recht als »ein wichtigeres neues Forschungsfeld« der Kindheitsgeschichte.¹⁴ Beispielsweise wurde die Bedeutung von Medien für das Fühlenlernen von Kindern und die Emotionskontrolle durch Erwachsene herausgearbeitet.¹⁵ Auch die Historische Bildungsforschung plädiert in den letzten Jahren verstärkt für eine Historisierung des Medieneinsatzes in pädagogischen Settings.¹⁶ Leider liegt erst eine deutschsprachige Monografie speziell zum Zusammenhang von Jugend und Medien vor. Der Buchwissenschaftler Dietrich Kerlen zeigt sich in dieser postumen Veröffentlichung thesenstark, argumentiert aber mitunter verkürzend.¹⁷ Stattdessen sind zuletzt von Arbeiten zur Geschichte von Kinder- und

-
- 12 Heywood, Colin: *Childhood in Modern Europe*, Cambridge 2018; Cunningham, Hugh: *Children and Childhood in Western Society Since 1500*, London; New York 1995, S. 164 und 179–183. Doch auch neuere Handbuchartikel bieten nach wie vor eine solche Engführung an: Bühler-Niederberger, Doris: Geschichte der Kindheit, in: Krüger, Heinz-Hermann; Grunert, Cathleen; Ludwig, Katja (Hg.): *Handbuch Kindheits- und Jugendforschung*, Wiesbaden 2022³, S. 467–495. Demgegenüber alarmistische Positionen aus historisch informierter Perspektive einordnend und einen nüchternen, abwägenden Blick auf den medialen Wandel der Gegenwart werfend: Buckingham, David: *After the Death of Childhood: Growing up in the Age of Electronic Media*, Cambridge 2000.
 - 13 Vgl. u.a. Sleight, Simon; Alexander, Kristine (Hg.): *A Cultural History of Youth in the Modern Age*, London 2023; Winkler: *Kindheitsgeschichte*; Baader, Meike Sophia: Die reflexive Kindheit, in: Baader, Meike Sophia; Eßer, Florian; Schröer, Wolfgang (Hg.): *Kindheiten in der Moderne: Eine Geschichte der Sorge*, Frankfurt a.M.; New York 2014, S. 414–455; Drotner, Kirsten; Livingstone, Sonia M. (Hg.): *The International Handbook of Children, Media and Culture*, London 2008.
 - 14 Kössler, Till: Methoden und Ergebnisse der historischen Kindheits- und Jugendforschung, in: Krüger, Heinz-Hermann; Grunert, Cathleen; Ludwig, Katja (Hg.): *Handbuch Kindheits- und Jugendforschung*, Wiesbaden 2022³, S. 439–464, 443.
 - 15 Vallgård, Karen: Emotions, in: Sleight, Simon; Alexander, Kristine (Hg.): *A Cultural History of Youth in the Modern Age*, London 2023, S. 105–125; Frevert, Ute; Eitler, Pascal; Olsen, Stephanie u.a.: *Wie Kinder fühlen lernten: Kinderliteratur und Erziehungsratgeber 1870–1970*, Weinheim 2021; Stearns, Peter N.: *Childhood Emotions in Modern Western History*, in: Fass, Paula S. (Hg.): *The Routledge History of Childhood in the Western World*, London 2013, S. 158–173.
 - 16 Caruso, Marcelo: *Geschichte der Bildung und Erziehung: Medienentwicklung und Medienwandel*, Paderborn 2019; Pilarczyk, Ulrike: Medien, in: Kluchert, Gerhard; Horn, Klaus-Peter; Groppe, Carola u.a. (Hg.): *Historische Bildungsforschung: Konzepte – Methoden – Forschungsfelder*, Bad Heilbrunn 2021, S. 207–213.
 - 17 Kerlen, Dietrich: *Jugend und Medien in Deutschland: Eine kulturhistorische Studie*, Weinheim 2005. Kerlen misst den 1968ern für die Entwicklung hin zu einer autonomen Mediennutzung von Heranwachsenden eine zu große Bedeutung zu, denn diese Entwicklung hatte eigentlich schon früher im Zuge eigensinniger jugendlicher Konsumkulturen eingesetzt. Auch ist die Marktförmigkeit seit den 1980er Jahren nicht als eine Emanzipationsgeschichte jugendlicher Mediennutzung zu beschreiben, sondern war von scharfer bewahrpädagogischer Kritik begleitet. Das gleiche gilt für das Handy, das zwar Autonomiegewinne mit sich brachte, aber regelmäßig familiäres Streitthema war. Vor allem aber lässt sich der Schmutz- und Schundkampf nicht mit der These eines deutschen Sonderwegs erklären, gab es doch zur selben Zeit in zahlreichen anderen Staaten ganz ähnliche Auseinandersetzungen mit vergleichbaren Akteurskonstellationen.

Jugendmedien im 20. Jahrhundert wichtige Impulse ausgegangen.¹⁸ Für die Zeit vor 1900 ist die Forschungslage hingegen weniger günstig.

2. Kinder, Jugendliche und Medien vor 1900

Vor dem Zeitalter der modernen Massenmedien war der Mediengebrauch von Kindern eng an Bildungskontexte geknüpft. Obwohl der Buchdruck zu einer Transformation des Unterrichtens geführt hatte, betraf dies zunächst nur eine kleine privilegierte Gruppe. Erst im Zuge der Aufklärung expandierte der Bildungssektor, und in Elementarschulen lernten auch Kinder aus breiteren sozialen Schichten das Lesen [→Bildung].¹⁹ Der Zugang von Kindern zu Druckmedien blieb indes bis ins 20. Jahrhundert hinein in hohem Maße von sozialen und räumlichen Faktoren bestimmt.

Gelesen wurde im 19. Jahrhundert vor allem in bürgerlichen Familien [→Familie]. Dabei hat sich die Bürgertumsforschung kaum mit »Lesekindheiten« befasst.²⁰ Deshalb erscheint es lohnend, jene Arbeiten, die sich mit dem Aufwachsen im bürgerlichen Zeitalter befassen, auf Ergebnisse hinsichtlich der Buch- und Pressennutzung von Kindern hin zu befragen.²¹ Die bürgerliche Familie des 19. Jahrhunderts pflegte auch jenseits des häuslichen oder schulischen Unterrichts eine Kultur des Lesens.²² Während die erste deutsche Kinderzeitschrift *Der Kinderfreund* (1775–1782) noch sehr in der Tradition von Belehrungsschriften stand,²³ etablierte sich Anfang des 19. Jahrhunderts eine spezielle Kinderliteratur, die mit einer Mischung aus Erziehung und Unterhaltung die Werte der bürgerlichen Gesellschaft vermittelte. Beliebt bei Kindern und akzeptiert von den Eltern waren etwa Märchen und Abenteuergeschichten [→Literatur].²⁴

Diese Beobachtung darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Spielräume bürgerlicher Kinder für eine eigenständige Mediennutzung begrenzt waren. Die Eltern bestimmten, welche Bücher erworben wurden. Überhaupt stand die Freizeit weithin unter Kontrolle der Erwachsenen.²⁵ Man verbrachte viel gemeinsame Zeit zu Hause mit bildungsbeflissenen Gesellschaftsspielen, Musizieren und Rezitieren sowie Aufführungen von Puppentheater. Die Nutzung von Medien machte einen geringeren Anteil des Fami-

18 Maldener, Aline Regina: *Jugend – Medien – Ensemble: Populärkultur in Westdeutschland, Frankreich und Großbritannien, 1956–1981*, Göttingen 2024; Osgerby, Bill: *Youth Media*, London 2004; Kirkland, Ewan: *Children's Media and Modernity: Film, Television and Digital Games*, Oxford 2017.

19 Caruso: *Geschichte der Bildung und Erziehung*, S. 109–131.

20 Ausnahme: Hurrelmann, Bettina; Nickel-Bacon, Irmgard; Becker, Susanne: *Lesekindheiten: Familie und Lesesozialisation im historischen Wandel*, Weinheim 2006.

21 Zu nennen sind insbesondere: Budde, Gunilla-Friederike: *Auf dem Weg ins Bürgerleben: Kindheit und Erziehung in deutschen und englischen Bürgerfamilien 1840–1914*, Göttingen 1994; Groppe, Carola: *Im deutschen Kaiserreich: Eine Bildungsgeschichte des Bürgertums 1871–1918*, Wien 2018.

22 Hurrelmann; Nickel-Bacon; Becker: *Lesekindheiten*, S. 111–138.

23 Speitkamp, Winfried: *Jugend in der Neuzeit: Deutschland vom 16. bis zum 20. Jahrhundert*, Göttingen 1998, S. 63. Vgl. auch Uphaus-Wehmeier, Annette: *Zum Nutzen und Vergnügen: Jugendzeitschriften des 18. Jahrhunderts: Ein Beitrag zur Kommunikationsgeschichte*, München 1984.

24 Budde: *Auf dem Weg ins Bürgerleben*, S. 126–131.

25 Ullmann, Hans-Peter: *Das Deutsche Kaiserreich 1871–1918*, Frankfurt a.M. 1995, S. 119.

lienlebens aus.²⁶ Gleichwohl war in der Mehrzahl der bürgerlichen Haushalte eine Tageszeitung vorhanden, oft eine sogenannte Familienzeitschrift und manchmal auch ein Satireblatt. Auflagenstärkste Familienzeitschrift in Deutschland war die 1853 gegründete *Gartenlaube*.²⁷ Die illustrierten Blätter förderten das familiäre Miteinander, wenn abends in der guten Stube daraus vorgelesen wurde.²⁸ Zahlreiche Familienzeitschriften führten im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts eigene Kinderseiten ein. Zudem kamen eigenständige kommerzielle Kinderzeitschriften wie *Die Kinderlaube* auf den Markt.²⁹ Daneben etablierte sich im Kaiserreich eine visuelle (Produkt-)Kultur, deren Bedeutung die Kindheitsgeschichte bislang noch zu selten gewürdigt hat. Bildpostkarten oder Sammelkarten, wie die dem gleichnamigen Fleischextrakt beiliegenden »Liebigbilder« oder die späteren Zigarettenbilder, fanden vor allem bei Kindern hohen Anklang.³⁰

Solche ersten Ansätze einer Medialisierung der Kindheit waren auf Bürgerkinder beschränkt, die im 19. Jahrhundert in der Regel in verhäuslichten Kontexten aufwuchsen. Die bis weit ins 20. Jahrhundert übliche »Straßenkindheit« von Kindern aus kleinbürgerlichen oder proletarischen Verhältnissen kam weitgehend ohne Medien aus.³¹ Proletarische Jugendliche, die schon in jungem Alter in die Arbeitswelt eingebunden waren, verbrachten ihre wenige freie Zeit zumeist außerhalb der engen Wohnung, wo sich eine informelle, von Straße, Wirtshaus und Jahrmarkt geprägte Arbeiterjugendkultur entwickeln konnte.³² Geringe zeitliche Ressourcen, inkompatible Freizeitgewohnheiten und begrenzte finanzielle Möglichkeiten schränkten die Bedeutung von Medien für diese Gruppen ein. Dies änderte sich allmählich Anfang des 20. Jahrhunderts und zog zunehmend Deutungen von Medien als Gefahr für Kinder und Jugendliche nach sich.

-
- 26 Budde: Auf dem Weg ins Bürgerleben, S. 84–85 und 134–146; verstreute Angaben bei Groppe: Kaiserreich.
- 27 Familienzeitschriften enthielten eine Mischung aus Kurzgeschichten und Gedichten, aus Artikeln zu Natur, Geschichte und Gesellschaft sowie Gesundheits- und Haushaltsratschlägen, Rätseln und Humoristischem. Graf, Andreas: Die Ursprünge der modernen Medienindustrie: Familien- und Unterhaltungszeitschriften der Kaiserzeit (1870–1918), 14.02.2023, <https://ablit.hermesmeier.berlin/content/personen/graf/aufsatz3.pdf>, Stand: 23.02.2026; Reusch, Nina: Populäre Geschichte im Kaiserreich: Familienzeitschriften als Akteure der deutschen Geschichtskultur 1890–1913, Bielefeld 2015; Belgum, Kirsten: Popularizing the Nation: Audience, Representation and the Production of Identity in »Die Gartenlaube«, 1853–1900, Lincoln 1998; Wildmeister, Barbara: Die Bilderwelt der »Gartenlaube«: Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des bürgerlichen Lebens in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Würzburg 1998.
- 28 Budde: Auf dem Weg ins Bürgerleben, S. 132.
- 29 Graf: Ursprünge, S. 41–52.
- 30 Jussen, Bernhard: Liebigs Sammelbilder: Weltwissen und Geschichtsvorstellung im Reklamesammelbild, in: Paul, Gerhard (Hg.): Das Jahrhundert der Bilder, Bd. 1: 1900 bis 1949, Göttingen 2009, S. 132–139; Kümper, Hiram: Nichts als blauer Dunst? Zigarettenammelbilder als Medien historischer Sinnbildung – quellenkundliche Skizzen zu einem bislang ungehobenen Schatz, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 59 (9), 2008, S. 492–508.
- 31 Zinnecker, Jürgen: Vom Straßenkind zum verhäuslichten Kind: Kindheitsgeschichte im Prozeß der Zivilisation, in: Behnken, Imbke (Hg.): Stadtgesellschaft und Kindheit im Prozess der Zivilisation: Konfigurationen städtischer Lebensweise zu Beginn des 20. Jahrhunderts, Opladen 1990, S. 142–162, 151–153.
- 32 Speitkamp: Jugend in der Neuzeit, S. 124–128.

3. Heranwachsende in der Mediengesellschaft des langen 20. Jahrhunderts

Medien als Gefahr

Die Zukunft der nachwachsenden Generationen war im 20. Jahrhundert wiederholt Gegenstand gesellschaftlicher Krisenerzählungen. Diese griffen nicht selten auch auf den Topos der Sorge vor den unerwünschten Folgen kindlicher und jugendlicher Medienutzung zurück. Die *Cultural Studies* haben versucht, diese Zusammenhänge mit dem Konzept der *moral panic* zu beschreiben. Eine solche liegt vor, wenn eine Person oder eine Gruppierung in einer öffentlichen Debatte weithin anerkannt als Gefahr für die gesellschaftliche (Werte-)Ordnung gelesen wird.³³ Die dänische Medienwissenschaftlerin Kirsten Drotner hat diese Überlegungen auf Debatten um den Einfluss von Massenmedien übertragen und spricht von *media panics*.³⁴ Die Forschungslage im deutschsprachigen Raum stellt sich über das gesamte 20. Jahrhundert für die Ebene der öffentlichen Diskurse als sehr gut dar. Dies gilt in geringerem Maße für die kindliche und jugendliche Perspektive, wobei die wegweisenden Arbeiten des Kulturanthropologen Kaspar Maase zur Bedeutung populärer Kultur für die Lebenswelt Heranwachsender hervorzuheben sind.³⁵

Dass (neue) Medien im 20. Jahrhundert oft als Gefahr wahrgenommen wurden, liegt zum einen daran, dass um 1900 die Ausweitung von Freizeit auf eine verstärkte Ausdifferenzierung der Medienlandschaft traf. Zum anderen setzte sich die Vorstellung von Kindheit und Jugend als eigenständige Lebensphasen schichtübergreifend durch. Der Erziehungswissenschaftler Jürgen Zinnecker hat diese Phasen als »pädagogische Moratorien« bezeichnet: Das Aufwachsen findet in einem Schonraum statt, der Kinder und Jugendliche von gesellschaftlichen Verpflichtungen entbindet, um sie auf die Erwachsenenwelt vorzubereiten. Die modernen Massenmedien hingegen schienen die dafür notwendigen Disziplinierungs- und Kontrollinstanzen der Eltern und Pädagog:innen zu unterlaufen.³⁶ Jene pädagogischen Grundhaltungen, die den Schonraum vor medialem Wandel bewahren wollten, werden unter dem in den 1960er Jahren innerhalb der Medienpädagogik aufgekommenen Begriff der Bewahrpädagogik subsumiert.³⁷ Insofern

33 Cohen, Stanley: *Folk Devils and Moral Panics: The Creation of the Mods and Rockers*, London 2011³; Goode, Erich; Ben-Yehuda, Nachman: *Moral Panics: The Social Construction of Deviance*, Malden 2009².

34 Drotner, Kirsten: *Dangerous Media? Panic Discourses and Dilemmas of Modernity*, in: *Paedagogica Historica* 35 (3), 1999, S. 593–619. Für historische Fallstudien speziell zu Kindern und Medien siehe u.a.: Critcher, Chas: *Moral Panics and the Media*, Buckingham 2003; Springhall, John: *Youth, Popular Culture and Moral Panics: Penny Gaffs to Gangsta-Rap, 1830–1996*, Basingstoke 1998; Barker, Martin: *A Haunt of Fears: The Strange History of the British Horror Comics Campaign*, London 1984.

35 Als Synthese seines Werkes: Maase, Kaspar: *Die Kinder der Massenkultur: Kontroversen um Schmutz und Schund seit dem Kaiserreich*, Frankfurt a.M. 2012.

36 Zinnecker, Jürgen: *Kindheit und Jugend als pädagogische Moratorien: Zur Zivilisationsgeschichte der jüngeren Generation im 20. Jahrhundert*, in: Brenner, Dietrich; Tenorth, Heinz-Elmar (Hg.): *Bildungsprozesse und Erziehungsverhältnisse im 20. Jahrhundert*, Weinheim 2000, S. 36–68.

37 Hoffmann, Bernward: *Bewahrpädagogische Strömung der Medienpädagogik*, in: Sander, Uwe; Gross, Friederike von; Hugger, Kai-Uwe (Hg.): *Handbuch Medienpädagogik*, Wiesbaden 2022², S. 25–33.

verwundert es nicht, dass die historische Durchsetzung des Gedankens eines pädagogischen Moratoriums mit mehreren Schüben von *media panics* einhergingen.

Um 1900 galten die sogenannten Groschenhefte als gefährlich für Heranwachsende und Inbegriff der Niveaulosigkeit. Die bei Kindern beliebten Fortsetzungsgeschichten bedienten zumeist Western-, Kriminal- oder Abenteuersujets mit Detektivfiguren wie *Nick Carter* (1906–1913) oder Cowboyhelden wie *Buffalo Bill* (1905–1912).³⁸ Das neue Medium des Films zog Kritik vor allem dann auf sich, wenn es Geschichten erzählte, wenn es sich der bürgerlichen Kultur anverwandelte, aber deren Ideale – Text- statt Bilddominanz, Ansprechen des Verstandes statt der Affekte – unterließ.³⁹ Dabei waren es genau diese Eigenschaften, die populäre Massenmedien für Kinder und Jugendliche so attraktiv machten: Kino und Groschenhefte erfüllten Bedürfnisse nach niedrigschwelliger Unterhaltung, emotionaler Anregung und Eintritt in imaginierte oder fremde Welten.⁴⁰ Gleichzeitig ermöglichte die Mediennutzung Kindern und Jugendlichen, sich vorübergehend dem von den Regeln der Erwachsenen dominierten Alltag zu entziehen, und zwar auch ganz praktisch: Unorganisierte Kindergruppen kamen vor Schaufenstern, der Kioskauslage oder im Kinosaal zusammen, Kinder schufen informelle Vertriebsstrukturen zur Zirkulation von Groschenheften oder trafen sich auf der Straße zur gemeinschaftlichen Lektüre. Derlei Selbstorganisation war den Erwachsenen ein Dorn im Auge.⁴¹

Die neue populäre Massenkultur stieß auf Widerstand aus (bildungs-)bürgerlichen Kreisen, der zeitgenössisch unter dem Begriffsdoppel des »Schmutz- und Schundkampfes« gefasst wurde. Während sich »Schmutz« auf erotisch aufgeladene Darstellungen bezog, bezeichnete »Schund« ein Werk minderer Qualität. Wie schon in der »Lesewut«-Debatte des ausgehenden 18. Jahrhunderts ging es nicht allein um die Durchsetzung ästhetischer Standards, sondern zugleich um den Fortbestand eines hegemonialen bürgerlichen Bildungskanons. Es waren Versuche der Verteidigung angestammter Einflussphären einer kulturellen Elite und der Aufrechterhaltung von Machtverhältnissen gegenüber Heranwachsenden.⁴² Solche Begleitphänomene sind typisch für Phasen des Medienwandels, in denen die Ablösung eines Leitmediums den Blick auf die Gesellschaft und deren Normen grundlegend veränderte.⁴³ Engagiert im Schundkampf waren in erster Linie durch ihre Profession ausgewiesene Vermittler:innen aus den Kultur- und Erzie-

38 Maase: Die Kinder der Massenkultur, S. 60–74. Zu *penny press* und *cheap fiction* in den USA und Großbritannien: Cassidy, Margaret: *Children, Media, and American History: Printed Poison, Pernicious Stuff, and Other Terrible Temptations*, New York 2018, S. 12–43; Springhall: *Youth, Popular Culture and Moral Panics*, S. 38–97.

39 Nowak, Kai: *Projektionen der Moral: Filmskandale in der Weimarer Republik*, Göttingen 2015, S. 41–42.

40 Maase: Die Kinder der Massenkultur, S. 195.

41 Maase: Die Kinder der Massenkultur, S. 266.

42 Maase: Die Kinder der Massenkultur, S. 67–74; Drotner: *Dangerous Media?*, S. 615.

43 Leschke, Rainer: Form als Leitmedium oder Die Ordnung nach dem Verschwinden der Medien-dispositive, in: Müller, Daniel; Ligensa, Annemone; Gendolla, Peter (Hg.): *Leitmedien: Konzepte – Relevanz – Geschichte*, Bielefeld 2009, S. 31–52; Knoch; Morat: *Medienwandel und Gesellschaftsbilder*.

hungsberufen, etwa aus Schule, Kirche und Fürsorge, sowie lokale bürgerliche Eliten wie Ärzt:innen, Richter:innen und Polizeibeamte.⁴⁴

Kinder und Jugendliche machten in den ersten beiden Dekaden des 20. Jahrhunderts einen erheblichen Anteil am Kinopublikum aus.⁴⁵ Das Kino wurde als Gefahr für die seelische, intellektuelle, ästhetische, staatsbürgerliche, gesundheitliche und moralische Entwicklung angesehen. Gerade Kinder und Jugendliche würden im Kino zu Delinquenz jedweder Art angestiftet, von Kriminalität über eine Entbürgerlichung des Lebensstils bis hin zur Sexualisierung. In diesem Zusammenhang statteten die Schundkämpfer:innen ihre Vorannahmen mit der Autorität von Wissenschaftlichkeit aus und formulierten Medienwirkungstheorien *avant la lettre*. Dabei unterstellten sie einen ungebrochenen Zusammenhang zwischen suggestiven Filmbildern und der Beeinflussung des ihnen vermeintlich schutzlos ausgelieferten Publikums.⁴⁶ Die Verantwortung für die Missstände wurde der Filmindustrie und Kinobetreibern zugeschrieben, die das Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen dem Profitstreben opfern würden. An diese kapitalismuskritische Stoßrichtung konnten sich auch die Sozialdemokrat:innen anschließen.⁴⁷ Gleichzeitig wies der Schundkampf einen kulturelnationalistischen Einschlag auf: Seit dem frühen 20. Jahrhundert war die Sorge vor einer Amerikanisierung Deutschlands verbreitet, und als deren primäres Vehikel galten die populären Massenmedien.⁴⁸

-
- 44 Maase, Kaspar: Krisenbewußtsein und Reformorientierung: Zum Deutungshorizont der Gegner der modernen Populärkünste 1880–1918, in: Maase, Kaspar; Kaschuba, Wolfgang (Hg.): Schund und Schönheit: Populäre Kultur um 1900, Köln 2001, S. 290–342, 340–342.
 - 45 Maase, Kaspar: Kinderkino: Halbwüchsige, Öffentlichkeiten und kommerzielle Populärkultur im deutschen Kaiserreich, in: Müller, Corinna; Segeberg, Harro (Hg.): Kinoöffentlichkeit (1895–1920): Entstehung – Etablierung – Differenzierung, Marburg 2008, S. 126–148.
 - 46 Siehe u.a. Nowak: Projektionen der Moral, S. 50–64; Maase: Kinderkino; Hall, Sara F.: Youth Protection and the Prevention of Juvenile Delinquency: Keeping Cinema on the Right Side of the Law, in: Journal of European Studies 39 (3), 2009, S. 353–370; von Saldern, Adelheid: Massenfreizeitkultur im Visier: Ein Beitrag zu Deutungs- und Einwirkungsversuchen während der Weimarer Republik, in: Archiv für Sozialgeschichte 33, 1993, S. 21–58.
 - 47 Wietschorke, Jens: Schundkampf von links: Eine Skizze zur sozialdemokratischen Jugendschriftenkritik vor 1914, in: Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur 34 (2), 2010, S. 157–175.
 - 48 Maase: Die Kinder der Massenkultur, S. 46; Becker, Frank: Amerikabild und »Amerikanisierung« im Deutschland des 20. Jahrhunderts – ein Überblick, in: Becker, Frank; Reinhardt-Becker, Elke (Hg.): Mythos USA: »Amerikanisierung« in Deutschland seit 1900, Frankfurt a.M. 2006, S. 19–47; von Saldern, Adelheid: Überfremdungsängste: Gegen die Amerikanisierung der deutschen Kultur in den zwanziger Jahren, in: Lüdtke, Alf; Marßolek, Inge; von Saldern, Adelheid (Hg.): Amerikanisierung: Traum und Alptraum im Deutschland des 20. Jahrhunderts, Stuttgart 1996, S. 213–245. Die Amerikanisierungskritik setzte sich auch im NS-Regime zunächst fort. Nach 1933 war amerikanische Massenkultur – zumindest bis zum Krieg – geduldet und unter Kindern und Jugendlichen ungebrochen populär. Kater, Michael H.: Gefährliche Attraktion: Der Reiz amerikanischer Unterhaltungskultur auf Jugendliche im Dritten Reich, in: Linke, Angelika; Tanner, Jakob (Hg.): Attraktion und Abwehr: Die Amerikanisierung der Alltagskultur in Europa, Köln 2006, S. 177–193; Becker, Frank: Amerikanisierung im »Dritten Reich«? Wege und Irrwege der Moderne, in: Becker, Frank; Reinhardt-Becker, Elke (Hg.): Mythos USA: »Amerikanisierung« in Deutschland seit 1900, Frankfurt a.M. 2006, S. 151–170.

Was waren die bewahrpädagogischen Antworten auf solche vermeintlichen Fehlentwicklungen? In erster Linie galt es, den als schädlich erkannten Einfluss von Kindern und Jugendlichen fernzuhalten. Hier waren zunächst Familie und Pädagog:innen in der Pflicht. Die publizistischen Kampagnen richteten sich aber mindestens genauso an die gesetzgeberischen Instanzen, durch Zensur- oder Jugendschutzgesetzliche Maßnahmen zur Zugangsbeschränkung einzuführen.⁴⁹

Ob »Sittlichkeit« in der eben erst gegründeten Bundesrepublik der 1950er Jahre,⁵⁰ die Unterscheidung zwischen trivialer Unterhaltung und hochstehender Kultur im Fall von Comics⁵¹ oder die wiederkehrende Debatte um Mediengewalt anlässlich Fernsehen, Videofilmen oder Computerspielen⁵² – die bewahrpädagogischen Deutungsmuster des

-
- 49 Allgemein: Petersen, Klaus: Zensur in der Weimarer Republik, Stuttgart 1995; Ritzheimer, Kara L.: »Trash,« Censorship, and National Identity in Early Twentieth Century Germany, Cambridge 2016. Zum Film: Kniep, Jürgen: »Keine Jugendfreigabe!« Filmzensur in Westdeutschland 1949–1990, Göttingen 2010; Binz, Gerrit: Filmzensur in der deutschen Demokratie: Sachlicher Wandel durch institutionelle Verlagerung von der staatlichen Weimarer Filmprüfung auf die Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft in der Bundesrepublik?, Trier 2006. Zur Literatur: Peukert, Detlev J. K.: Der Schund- und Schmutzkampf als »Sozialpolitik der Seele«: Eine Vorgeschichte der Bücherverbrennung?, in: Haarmann, Hermann; Huder, Walter; Siebenhaar, Klaus (Hg.): »Das war ein Vorspiel nur...«: Bücherverbrennung in Deutschland 1933: Voraussetzungen und Folgen, Berlin 1983, S. 51–63. Zur 1954 gegründeten Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften: Junge, Thorsten: Jugendmedienschutz in der Bundesrepublik Deutschland (ab 1949), in: Friedrichs, Henrike; Junge, Thorsten; Sander, Uwe (Hg.): Jugendmedienschutz in Deutschland, Wiesbaden 2013, S. 41–61; Herzog, Dagmar: Die Politisierung der Lust: Sexualität in der deutschen Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts, München 2005, S. 134–142.
- 50 Allgemein: Herzog: Die Politisierung der Lust, S. 127–134; Steinbacher, Sybille: Wie der Sex nach Deutschland kam: Der Kampf um Sittlichkeit und Anstand in der frühen Bundesrepublik, München 2011, S. 42–49. Speziell zur katholischen Kirche: Ruff, Mark Edward: The Wayward Flock: Catholic Youth in Postwar West Germany, 1945–1965, Chapel Hill 2005, S. 64–70.
- 51 Neben den im Stile des früheren Schundkampfes abgelehnten Abenteuer- und Superheldensujets galten der Schematismus der Geschichten, die Visualität sowie die verknäppte, mitunter lautmalersprachliche Sprache als Gewähr für die »Verdummung« von Kindern und Jugendlichen. Erst ab den 1970er Jahren waren Comics allmählich als Kunstform anerkannt. Faulstich, Werner: Groschenromane, Heftchen, Comics und die Schmutz-und-Schund-Debatte, in: Faulstich, Werner (Hg.): Die Kultur der fünfziger Jahre, München 2002, S. 199–215; Jovanovic, Goran; Koch, Ulrich: The Comics Debate in Germany: Against Dirt and Rubbish, Pictorial Idiotism, and Cultural Analphabetism, in: Lent, John A. (Hg.): Pulp Demons: International Dimensions of the Postwar Anti Comics Campaign, Madison 1999, S. 93–128. Zu Comics in der DDR: Scholz, Michael F.: Zur Anti-Comic-Debatte der DDR in den 1950er Jahren, in: Deutsche Comicforschung 5, 2009, S. 104–117. Zur Comic-Debatte in Westeuropa und den USA: Middendorf, Stefanie: Massenkultur: Zur Wahrnehmung gesellschaftlicher Modernität in Frankreich 1880–1980, Göttingen 2009, S. 219–227; Springhall: Youth, Popular Culture and Moral Panics; Barker: Haunt of Fears. Weiterhin untersucht ein Forschungsprojekt unter Leitung von Sylvia Kesper-Biermann an der Universität Hamburg aktuell die Geschichte von Comics als Bildungsmedien.
- 52 Medienübergreifend: Otto, Isabell: Aggressive Medien: Zur Geschichte des Wissens über Mediengewalt, Bielefeld 2008. Zur US-amerikanischen Diskussion um Gewalt in Video- und Heimcomputerspielen: Kocurek, Carly A.: Coin-Operated Americans: Rebooting Boyhood at the Video Game Arcade, Minneapolis 2016, S. 67–90; Williams, Dmitri: The Video Game Lightning Rod, in: Information, Communication & Society 6 (4), 2003, S. 523–550. Aus mediensoziologischer Perspektive:

Schundkampfs und seine Wirkungsannahmen zeigten in wechselnden Konjunkturen eine Kontinuität über das ganze 20. Jahrhundert sowie verschiedene (neue) Medien hinweg.⁵³ Allerdings verfielen derlei Thesen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in der Öffentlichkeit immer seltener,⁵⁴ zumal sich die wissenschaftliche Erforschung von Medienwirkungen bis heute plakativen, monokausalen Antworten entzieht.⁵⁵ Wenn die Bewahrpädagogik die Gefahren von Medien für Kinder und Jugendliche herausstellte, bedeutete dies jedoch nicht, dass einige Vertreter:innen nicht auch erzieherische Potenziale sahen.

Medien als Erzieher

Neben einer Politik der Eindämmung wies die Bewahrpädagogik seit jeher einen zweiten, parallellaufenden Ansatz auf, der keinen Gegenentwurf darstellte, sondern bei dem es sich um die andere Seite derselben Medaille handelte: Einige ihrer Vertreter:innen lehnten Massenmedien nicht pauschal ab, sondern betonten deren »volksbildendes« Potenzial. Ihnen ging es um die Förderung des Medienkonsums von als erzieherisch wertvoll geltenden Werken durch Kinder und Jugendliche. Diese Fraktion betrieb eine sich an normativen Kriterien orientierende aktive Medienarbeit, und zwar durch *Praktiken des Kuratierens, Förderns, Prämierens und Diskutierens*.

Als Gegengewicht zur Massenkultur gründeten sich im Kaiserreich die von Lehrkräften getragenen Jugendschriftenausschüsse, die Empfehlungslisten geeigneter Lektüre kuratierten.⁵⁶ Im Kino-Schundkampf der 1910er Jahre formierte sich die sogenannte Kinoreformbewegung. Deren Vertreter:innen formulierten auf Grundlage eines bürgerlichen Bildungsideals Anforderungen an spezielle Kindervorstellungen und erprobten eine alternative Kuratierung von Filmprogrammen.⁵⁷

Husemann, Jan: Die Problematisierung von Gewalt in Computerspielen: Zur Geschichte einer Themenkarriere, Bielefeld 2022.

- 53 Von den Einzelmedien sind Literatur, Film und mittlerweile auch der Computer recht gut erforscht, während weiterhin Bedarf für historische Forschung zu Kinderzeitschriften, Comics, Fernsehen und Heimvideos besteht.
- 54 Beispielsweise reagierte die Bevölkerung zunehmend pragmatisch auf die sexuelle Liberalisierung. Dies galt insbesondere für Jugendliche, die sich Hilfe in den informellen Instanzen einer massenmedialen Sexualaufklärung holten. Steinbacher: Wie der Sex nach Deutschland kam, S. 295–324; Herzog: Die Politisierung der Lust, S. 173–187; Laukötter, Anja: Sex – richtig! Körperpolitik und Gefühlserziehung im Kino des 20. Jahrhunderts, Göttingen 2021. Für einen Forschungsüberblick und europäische Perspektiven vgl. die Beiträge in Sauersteig, Lutz; Davidson, Roger (Hg.): *Shaping Sexual Knowledge: A Cultural History of Sex Education in Twentieth Century Europe*, New York 2009.
- 55 Kunczik, Michael: Medien und Gewalt: Überblick über den aktuellen Stand der Forschung und der Theoriediskussion, Wiesbaden 2017.
- 56 Maase: Die Kinder der Massenkultur, S. 36–38, S. 170–173.
- 57 Lenk, Sabine; Kessler, Frank: The Kinoreformbewegung in Germany: Creating an Infrastructure for Pedagogical Screenings, in: Dahlquist, Marina; Frykholm, Joel (Hg.): *The Institutionalization of Educational Cinema: North America and Europe in the 1910s and 1920s*, Bloomington 2019, S. 36–54.

Die naheliegendste Möglichkeit, Heranwachsende mit erwünschten Medien in Berührung zu bringen, waren Bildungsinstitutionen.⁵⁸ So erlebte der Unterrichtsfilm in der Weimarer Republik eine erste Konjunktur, gefördert von der 1919 eingerichteten Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht, die Lehr- und Kulturfilme als »volksbildend« oder »künstlerisch wertvoll« zertifizierte.⁵⁹ Der Nationalsozialismus forcierte die Lehrfilmproduktion und -distribution mit der 1934 gegründeten Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht.⁶⁰

Vergleichbar mit der Prädikatisierung war das Prämiieren von Werken. So wurde 1956 erstmalig der Deutsche Jugendliteraturpreis verliehen. 1959 stiftete das Bundesfamilienministerium den Kinder- und Jugendfilmpreis, der Anreize für die Produktion setzen sollte.⁶¹ Seit 1964 wird speziell für Kinder- und Jugendfernsehen der Prix Jeunesse verliehen, und ebenfalls seit 1964 werden qualitativ herausragende deutsche Fernsehproduktionen mit dem renommierten Grimme-Preis ausgezeichnet.⁶²

Das den gleichnamigen Preis verleihende Grimme-Institut hatte sich der medienpädagogischen Erwachsenenbildung verschrieben, um mittels Fernsehkritik für das Medium zu sensibilisieren – und damit auch Eltern für den Fernsehkonsum ihrer Kinder.⁶³ Das Diskutieren über Medien sollte die Entwicklung der Fähigkeit unterstützen, die eigene Mediennutzung an normativen Qualitätskriterien auszurichten. Ähnliche Versu-

-
- 58 Über Jahrhunderte waren Schule und Unterricht die einzigen Berührungspunkte von Heranwachsenden mit Medien. Wie Marcelo Caruso zeigt, lässt sich die globale Bildungsgeschichte gar als Geschichte ihrer Medien schreiben: Caruso: *Geschichte der Bildung und Erziehung*.
- 59 Annegarn-Cläß, Michael: *Neue Bildungsmedien revisited: Zur Einführung des Lehrfilms in der Zwischenkriegszeit*, Bad Heilbrunn 2020, S. 57–65; von Keitz, Ursula: *Wissen als Film: Zur Entwicklung des Lehr- und Unterrichtsfilms*, in: Kreimeier, Klaus; Ehmann, Antje; Goergen, Jeanpaul (Hg.): *Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland*, Bd. 2: *Weimarer Republik (1918–1933)*, Stuttgart 2005, S. 120–142, 126–129. Für die USA: Cain, Victoria: *Schools and Screens: A Watchful History*, Cambridge 2021; Orgeron, Devin; Orgeron, Marsha; Streible, Dan (Hg.): *Learning with the Lights Off: Educational Film in the United States*, New York 2012.
- 60 Von Keitz, Ursula: *Die Kinematographie in der Schule: Zur politischen Pädagogik des Unterrichtsfilms von RfDU und RWU*, in: Zimmermann, Peter; Hoffmann, Kay (Hg.): *Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland*, Bd. 3: *»Drittes Reich« (1933–1945)*, Stuttgart 2005, S. 463–488; Ewert, Malte: *Die Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (1934–1945)*, Hamburg 1998.
- 61 Maldener: *Jugend – Medien – Ensemble*, S. 184–185. 1972 wurde der Preis jedoch »aus Mangel an auszeichnungswürdigen Stoffen« wieder abgeschafft. Maldener: *Jugend – Medien – Ensemble*, S. 594.
- 62 Zwar wurde erst 2016 eine eigene Kategorie »Kinder und Jugend« eingeführt, aber zuvor waren immer wieder Kinderfernsehsendungen wie *Rappelkiste* oder *Löwenzahn* unter den Preisträgern. Gangloff, Tilmann P.: *Endlich eine Lobby: Die lange Genese der Kategorie »Kinder & Jugend«*, in: Gerlach, Frauke (Hg.): *Medienqualität: Diskurse aus dem Grimme-Institut zu Fernsehen, Internet und Radio*, Bielefeld 2020, S. 135–144.
- 63 Gerlach, Frauke: *Werte, Normen und Leitlinien: Reflexionen über die »Grimme-DNA«*, in: Gerlach, Frauke (Hg.): *Medienqualität: Diskurse aus dem Grimme-Institut zu Fernsehen, Internet und Radio*, Bielefeld 2020, S. 75–89, 76–79.

che unternahm auch die katholische Kirche, als sie in den 1950er Jahren vielerorts Kino-clubs gründete, wo Jugendliche gemeinsam Filme schauen und diskutieren sollten.⁶⁴

Daneben wurden Kinder- und Jugendmedien explizit zur politisch-moralischen Erziehung eingesetzt [»Politik]. Dies traf seit dem Kaiserreich vor allem auf Zeitschriften von Jugendverbänden zu, beispielsweise aus der bündischen Jugendbewegung, der Arbeiterjugendbewegung oder der kirchlichen Jugendarbeit.⁶⁵ Der 1923 in Deutschland eingeführte und dem staatlichen Rundfunkmonopol unterliegende Hörfunk war ausdrücklich als Instrument der Volksbildung konzipiert.⁶⁶ Nach 1933 wurden das Kinderprogramm im Hörfunk und die Kinder- und Jugendpresse ideologisch auf die NS-Jugendpolitik ausgerichtet.⁶⁷ Neu waren organisierte Formen der Mediennutzung, wenn etwa bei Heimabenden der Hitlerjugend die HJ-Radiosendung »Stunde der jungen Nation« gehört wurde.⁶⁸ Mangels örtlicher Kinos waren Filmveranstaltungen von Schule oder HJ für Kinder im ländlichen Raum oft besondere Ereignisse. Oral History-Studien zeigen jedoch, dass diese dabei vor allem ihr Unterhaltungsbedürfnis stillten und sich mehr für Filmstars als für politische Botschaften interessierten.⁶⁹ Es wäre also verfehlt, hier eine reine Indoktrinationsgeschichte zu erzählen.⁷⁰

-
- 64 Die katholische Kirche reagierte damit auf den Bedeutungsverlust der eigenen Jugendarbeit gegenüber der Massen- und Konsumkultur. Ruff: *The Wayward Flock*, S. 73–75.
- 65 Neuen Medien standen alle drei genannten Milieus eher ablehnend gegenüber, indem sie der Welt des medialen Scheins das Ideal eines natürlichen, politisch bewussten oder gottgefälligen Lebens gegenüberstellten. Allerdings kamen solche politisch gebundenen Publikationen trotz ihrer oft nominell hoher Auflagen als Mitgliederzeitschriften kaum über eine Nische hinaus. Für eine knappe Übersicht: Kübler, Hans-Dieter: *Medien für Kinder: Von der Literatur zum Internet-Portal*, Wiesbaden 2002, S. 58–60.
- 66 Dussel, Konrad: *Deutsche Rundfunkgeschichte*, Köln 2022⁴, S. 67–69. Das Kinderprogramm bestand vor allem aus Märchen- und Gedichtlesungen, für die Kleinen gab es Kasperletheater als Hörspiel, während Reihen wie die *Jugendbühne* Älteren die deutschen Klassiker nahebringen wollten. Weber, Annemarie: *Der Kinder- und Jugendhörfunk von 1924 bis 1945*, in: Josting, Petra; Illies, Marlene Antonia; Preis, Matthias u.a. (Hg.): *Deutschsprachige Kinder- und Jugendliteratur im Medienverbund 1900–1945*, Berlin 2020, S. 45–75.
- 67 Hopster, Norbert: *Hand-, Haus-, Jahrbücher, Periodika*, in: Hopster, Norbert; Josting, Petra; Neuhäus, Joachim (Hg.): *Kinder- und Jugendliteratur 1933–1945: Ein Handbuch*, Bd. 2, Stuttgart 2005, S. 447–479.
- 68 Buddrus, Michael: *Totale Erziehung für den totalen Krieg: Hitlerjugend und nationalsozialistische Jugendpolitik*, Bd. 1, Berlin 2003, S. 120–126, S. 131–138.; Kleinhans, Bernd: *Ein Volk, ein Reich, ein Kino: Lichtspiel in der braunen Provinz*, Köln 2003, S. 176–181.
- 69 Rosenbaum, Heidi: »Und trotzdem war's 'ne schöne Zeit«: Kinderalltag im Nationalsozialismus, Frankfurt a.M. 2014, S. 508–509.
- 70 Dies gilt übrigens auch für die DDR, wo Kindermedien ebenfalls als Vehikel politisch-ideologischer Vorstellungen fungierten. Doch obwohl sie an der Schaffung des sozialistischen Menschen mitwirken sollten, greift Klaus Pechers Formel von der »erziehungsstaatliche[n] Okkupation der Kindheit« zu kurz. Baader, Meike Sophia; Koch, Sandra; Korschel, Friederike: *Kinder und Jugendliche als Erziehende: Umkämpfte Kindheit und Jugend in Bildungsmedien der DDR*, in: Baader, Meike Sophia; Kenkmann, Alfons (Hg.): *Jugend im Kalten Krieg: Zwischen Vereinnahmung, Interessenvertretung und Eigensinn*, Göttingen 2021; Lüth, Christoph; Pecher, Klaus (Hg.): *Kinderzeitschriften in der DDR*, Bad Heilbrunn 2007, S. 12. So betonen neue Forschungen zu DDR-Kinderzeitschriften, dass den ideologischen Bestrebungen mitunter konkrete Alltagspraxen der Heranwachsenden zur Seite stehen konnten. Dalljo, Jessica: »Solidarity Is a Matter of the Heart«: Anti-

Der Übergang von einer an bewahrpädagogischen oder weltanschaulichen Idealen orientierten Medienarbeit zu einer wissenschaftlichen Beschäftigung mit der Bildungs- und Erziehungsfunktion von Medien war fließend. Die nach dem Zweiten Weltkrieg in der Bundesrepublik einsetzenden Diskussionen knüpften an die Weimarer Tradition an und nahmen US-amerikanische Einflüsse auf. Erst in den 1960er Jahren konstituierte sich die Medienpädagogik als erziehungswissenschaftliche Teildisziplin.⁷¹ Deren Geschichte ist jenseits einer fachgeschichtlichen Nabelschauerspektive⁷² noch nicht geschrieben.⁷³ Dass sich die Medienpädagogik in den 1960er Jahren fest etablierte, lag an mindestens drei konvergierenden Entwicklungen: Erstens führte der Kalte Krieg zu einer beispiellosen Expansion des Bildungssektors, bei der neuen Medien eine zentrale Rolle dabei zukam, im internationalen Vergleich aufzuholen.⁷⁴ Zweitens nahm mit steigender Alltagsdurchdringung die lebensweltliche Bedeutung von Medien zu, was neue pädagogische Interventionsmöglichkeiten eröffnete, etwa mit emanzipativen oder handlungstheoretischen Ansätzen.⁷⁵ Drittens weckte das neue Massenmedium Fernsehen alte Befürchtungen in neuer Dringlichkeit.

So lässt sich an der Geschichte des Kinderfernsehens der Bundesrepublik zeigen, wie es sich unter dem Einfluss von medienpädagogischen Konzepten und einer langjährigen

Imperialist Solidarity Donations in GDR Children's Magazines, in: *International Review of Social History* 69 (S32), 2024, S. 159–176.

- 71 Schorb, Bernd: Medienalltag und Handeln: Medienpädagogik im Spiegel von Geschichte, Forschung und Praxis, Opladen 1995, S. 9–56.
- 72 Von Gross, Friederike; Meister, Dorothee M.; Sander, Uwe (Hg.): *Die Geschichte der Medienpädagogik in Deutschland*, Weinheim 2015; Schorb: *Medienalltag und Handeln*.
- 73 So bräuchte es eine breite gesellschafts-, wissenschafts-, medien- und bildungshistorische Kontextualisierung, die die Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis besser ausleuchten könnte, etwa hinsichtlich eines unterrichtspragmatischen Wandels oder der bislang kaum untersuchten Geschichte außerschulischer Jugendmedienarbeit.
- 74 In der Historischen Bildungsforschung sind hierzu in den letzten Jahren zahlreiche Arbeiten erschienen. Zu Unterrichtsfilm, Schulfunk und Schulfernsehen: Cain: *Schools and Screens*; von Engelhardt, Kerrin: *Educational Film in East Germany (GDR) in 1950–1990 in Perspective of the »Grammar of Schooling«*, in: *Research in Film and History* (5), 2023, <https://film-history.org/issues/text/educational-film-east-germany>, Stand: 24.03.2024; Fritscher-Fehr, Melanie: *Demokratie im Ohr: Das Radio als geschichtskultureller Akteur in Westdeutschland, 1945–1963*, Bielefeld 2019; Bianchi, William: *Schools of the Air: A History of Instructional Programs on Radio in the United States*, Jefferson 2008; Runcis, Maija; Sandin, Bengt; Merton, Charlotte: *Neither Fish nor Fowl: Educational Broadcasting in Sweden 1930–2000*, Lund 2010. Zu Lernmaschinen, programmiertem Unterricht und Sprachlaboren: Watters, Audrey: *Teaching Machines: The History of Personalized Learning*, Cambridge 2021; Hoffmann-Ocon, Andreas; Horlacher, Rebekka: *Technologie als Bedrohung oder Gewinn? Das Beispiel des programmierten Unterrichts*, in: *Jahrbuch für Historische Bildungsforschung* 20, 2014, S. 153–175; Bosche, Anne; Geiss, Michael: *Das Sprachlabor: Steuerung und Sabotage eines Unterrichtsmittels im Kanton Zürich, 1963–1976*, in: *Jahrbuch für Historische Bildungsforschung* 16, 2011, S. 119–140. Zum schulischen Computereinsatz: Flury, Carmen: *Counting on Computers: New Information Technologies and Curricular Change in East Germany, 1960s to 1990*, Berlin 2024; Flury, Carmen; Geiss, Michael (Hg.): *How Computers Entered the Classroom, 1960–2000: Historical Perspectives*, Berlin 2023; Schibgilla, Sven: *Vom Maschinenraum zum Computerraum: Computernutzung an allgemeinbildenden Schulen bis 1990 am Beispiel Nordrhein-Westfalens*, in: *Technikgeschichte* 90 (4), 2023, S. 279–304.
- 75 Schorb: *Medienalltag und Handeln*, S. 45–48.

Medienwirkungsdebatte wandelte.⁷⁶ Mit zunehmender Verbreitung heimischer Geräte seit den späten 1950er Jahren nahm das Fernsehen Einfluss auf das Sozialprestige. Das Programm wurde Schulhofthema, und es waren oftmals die Kinder, die ihre Eltern zur Anschaffung eines Empfangsgeräts drängten.⁷⁷ Oft genug bildete das Fernsehen Anlass für Konflikte innerhalb der Familie über die maximale Sehdauer oder die Eignung von Sendungen für Kinder.⁷⁸ Dabei war das Kinderprogramm anfangs ausgesprochen betulich und präsentierte mit Puppentheater und Spiel- und Bastelsendungen eine heile Welt.⁷⁹ In der Regel schaute die Familie jedoch gemeinsam ein auf das erwachsene Publikum ausgerichtete Programm.

Um 1970 führten die Rundfunkanstalten umstrittene Programminnovationen speziell für Kinder im Vorschulalter ein, die sich zwischen den Polen Unterhaltung und pädagogisch-didaktischer Konzeption bewegten, darunter *Die Sendung mit der Maus* (WDR, ab 1972) und *Rappelkiste* (ZDF, 1973–1984). Wie prägend diese Sendungen für eine Kindergeneration waren, zeigt sich u.a. daran, dass die im Rappelkisten-Vorspann verwendete Variante des altbekannten Abzählreims Eingang in alltägliche Kinderspiele fand (»Eene mene miste, es rappelt in der Kiste...«).⁸⁰ Die (medien-)historische Forschung hat sich vor allem dem Beispiel der *Sesamstraße* (seit 1969, im deutschen TV ab 1971) gewidmet. Die US-amerikanische Serie wollte das soziale und kognitive Lernen von Vorschulkindern fördern. Trotz Anpassung auf bundesdeutsche sozial-kulturelle Gegebenheiten und einer wissenschaftlichen Begleitung war die Sendereihe anfangs hochumstritten.⁸¹

-
- 76 Für Großbritannien: Buckingham, David; Hannah, Davies; Jones, Ken u.a.: *Children's Television in Britain: History, Discourse and Policy*, London 1999.
- 77 Schildt, Axel: Der Beginn des Fernsehzeitalters: Ein neues Massenmedium setzt sich durch, in: Schildt, Axel; Sywottek, Arnold (Hg.): *Modernisierung im Wiederaufbau: Die westdeutsche Gesellschaft der 50er Jahre*, Bonn 1993, S. 477–492, 482.
- 78 Daher erleichterten die meisten Fernsehmöbel der 1950er und 1960er Jahre die elterliche Kontrolle des Fernsehkonsums, indem die Geräte bei Nichtgebrauch hinter einer – teils mit Schlössern versehenen – Verkleidung verschwanden. Miggelbrink, Monique: *Fernsehen und Wohnkultur: Zur Vermöbelung von Fernsehgeräten in der BRD der 1950er- und 1960er-Jahre*, Bielefeld 2018, S. 227–231. Für die USA vgl. Spigel, Lynn: *Make Room for TV: Television and the Family Ideal in Post-war America*, Chicago 2010.
- 79 So war das pädagogische Setting von *Ilse Obrigs Kinderstunde* erwachsenenorientiert und autoritativ: Obrig saß inmitten einiger Kinder, las ihnen vor, bastelte, sang und tanzte mit ihnen. Die Kinder fielen nicht aus der Rolle, von Spontaneität keine Spur. Hickethier, Knut: *Geschichte des deutschen Fernsehens*, Stuttgart 1998, S. 83. Dazu gesellten sich schon früh in den USA eingekaufte Fernsehserien wie *Lassie* und *Fury* (beide ab 1958 im deutschen TV). Dechert, Andre: Zwischen Kindern, Jugendlichen und der Familie: *Fury*, Am Fuß der Blauen Berge und das Deutsche Fernsehen, 1956–1963, in: Maldener, Aline; Zimmermann, Clemens (Hg.): *Let's Historize It! Jugendmedien im 20. Jahrhundert*, Köln 2018, S. 193–212; Stieglitz, Olaf: *Citizen Lassie: Tiere als besserer Staatsbürger im US-Fernsehen der 1950er Jahre*, in: Möhring, Maren; Perinelli, Massimo; Stieglitz, Olaf (Hg.): *Tiere im Film: Eine Menschheitsgeschichte der Moderne*, Köln 2009, S. 223–236.
- 80 Hickethier: *Geschichte des deutschen Fernsehens*, S. 232–234; Löhner, Paul: *Geschichte des ARD- und ZDF-Kinderfernsehens von seinen Anfängen bis zum Ende der 80er Jahre*, in: Erlinger, Hans Dieter; Stötzner, Dirk Ulf (Hg.): *Geschichte des Kinderfernsehens in der Bundesrepublik Deutschland: Entwicklungsprozesse und Trends*, Berlin 1991.
- 81 Strandgaard Jensen, Helle: *Sesame Street: A Transnational History*, New York 2023, S. 128–163; Paus-Haase, Ingrid: Vom Sesam-öffne-Dich des Vorschulbooms hin zur guten alten Tante des Kinderfernsehens der 90er Jahre: Die wechselvolle Geschichte der Sesamstraße, in: Erlinger, Hans

Der kulturkritische Blick auf den Fernsehkonsum von Kindern war nie ganz verschwunden.⁸² So warnte der US-amerikanische Medienwissenschaftler Neil Postman Anfang der 1980er Jahre vor einem »Verschwinden der Kindheit« und argumentierte, dass das Fernsehen Kinder viel zu früh mit Sexualität, Gewalt und »Konsumismus« konfrontiere.⁸³ Postman war mehr als eine Dekade lang willkommener Gast in bundesdeutschen Feuilletons – umso erstaunlicher, dass die vielschichtige Rezeption dieses transnationalen Medienintellektuellen bisher kaum erforscht ist. Der Anklang, den Postman fand, ist jedenfalls nur vor der Einführung des privaten Rundfunks im Jahr 1984 zu verstehen, die nicht zuletzt mit der Sorge vor einer Kommerzialisierung der Kindheit einherging.⁸⁴

Die geschilderten Vorstellungen von Medien als Erzieher erwiesen sich als ambivalent: Während die meisten Ansätze in normativ-paternalistischer Weise zur Nutzung »guter« Medien anleiten wollten, ließen andere bewusst Raum für die Bedürfnisse und Interessen junger Menschen – und erkannten Medien als Instrument zur Selbst-Bildung an.

Medien und Selbst-Bildung

Ob Medien als Gefahr oder Medien als Erzieher – beide Perspektiven nähern sich ihrem Gegenstand primär über die Deutungsperspektive von Erwachsenen. David Buckingham und Helle Strandgaard Jensen plädieren hingegen dafür, die Geschichte von Kindern, Jugendlichen und Medien nicht auf eine der *moral panics* zu reduzieren. Sie argumentieren unter anderem mit der Vielschichtigkeit der an den Debatten beteiligten Akteur:innen, der Komplexität von Mediensystemen und dem eigensinnigen Agieren des Publikums.⁸⁵ Deshalb ist noch eine dritte Perspektive notwendig, die Kinder und Jugendliche als aktive Mediennutzer:innen begreift.⁸⁶

Dieter, Eßer, Kerstin; Hollstein, Birgit u.a. (Hg.): Handbuch des Kinderfernsehens, Konstanz 1998², S. 199–214. Zum US-amerikanischen Original und dessen bildungspolitischen Ambitionen vgl. Davis, Michael: Street Gang: The Complete History of Sesame Street, New York 2008; Morrow, Robert W.: Sesame Street and the Reform of Children's Television, Baltimore 2006.

82 Schneider, Irmela: Das beschirmte Kind: Zur Diskursgeschichte Kind und Fernsehen, in: Schneider, Irmela; Bartz, Christina; Otto, Isabell (Hg.): Medienkultur der 70er Jahre, Bd. 3, Wiesbaden 2004, S. 217–230.

83 Postman, Neil: Das Verschwinden der Kindheit, Frankfurt a.M. 1983. Für eine Aktualisierung und kritische Auseinandersetzung mit Postman vgl. Buckingham: After the Death of Childhood.

84 Eine Programmgeschichte des bundesdeutschen Privatfernsehens steht indes noch aus. Erlinger, Hans Dieter: Kinderfernsehen: Zielgruppenfernsehen, Insel im Markt oder Markt ohne Grenzen? Die Diskussion um das Kinderfernsehen in zwei entscheidenden Phasen seiner Geschichte: 1969–1975 und 1990–1995, in: Erlinger, Hans Dieter; Eßer, Kerstin; Hollstein, Birgit u.a. (Hg.): Handbuch des Kinderfernsehens, Konstanz 1998², S. 465–479, 474–475; Gehrke, Gernot; Hohlfeld, Ralf: Die duale Rundfunkordnung und das Kinderfernsehen, in: Paus-Hasebrink, Ingrid (Hg.): Neue Helden für die Kleinen: Das (un)heimliche Kinderprogramm des Fernsehens, Münster 1997³, S. 1–34.

85 Buckingham, David; Strandgaard Jensen, Helle: Beyond »Media Panics«: Reconceptualising Public Debates About Children and Media, in: Journal of Children and Media 6 (4), 2012, S. 413–429, 422.

86 Eine kurze Rekapitulation der Geschichte aktiver Medienpublika: Falero, Sandra M.: Digital Participatory Culture and the TV Audience: Everyone's a Critic, London 2016, S. 29–52.

Bereits in den 1960er Jahren verabschiedete die Kommunikationswissenschaft unidirektionale Sender-Empfänger-Modelle zugunsten von Vorstellungen eines aktiven Publikums, dessen Interessen und Bedürfnisse für die Mediennutzung leitend sind.⁸⁷ In derselben Dekade formierte sich in Großbritannien mit den Cultural Studies eine Forschungsrichtung, die sich für Alltags- und Massenkultur und hier vor allem für Aneignungsprozesse interessierte.⁸⁸ In den Erziehungswissenschaften kam zu Beginn der 1980er Jahre der Begriff der Mediensozialisation auf, der Medien in eine Reihe von anderen Sozialisationsinstanzen stellt, die alle einen Beitrag zur Subjektbildung leisten.⁸⁹ Von ähnlichen Prämissen geht die medienbiografische Forschung aus, die den Anteil von Medien an der Strukturierung von Lebensläufen und biografischen Sinngebungsprozessen untersucht,⁹⁰ allerdings in der Kindheitsgeschichte bislang so gut wie keine Rolle spielt.⁹¹ Ein weiterer Forschungsstrang sieht in Medien einen wichtigen Faktor für die Stiftung eines Generationenzusammenhangs.⁹² Individuelle Biografien

-
- 87 Sommer, Denise: *Uses and Gratifications*, Baden-Baden 2019. Siehe auch anhand der bundesdeutschen Medienpublizistik: Schneider, Irmela: *Passiv und gebildet, aktiv und diszipliniert: Diskurse über das Zuschauen und den Zuschauer*, in: Schneider, Irmela; Hahn, Torsten; Bartz, Christina (Hg.): *Medienkultur der 60er Jahre*, Wiesbaden 2003.
- 88 Hall, Stuart: *Encoding/Decoding*, in: Durham, Gigi Meenakshi; Kellner, Douglas (Hg.): *Media and Cultural Studies: Keywords*, Malden 2006², S. 163–173; Fiske, John: *Television Culture*, London 1987, S. 62–83.
- 89 Vgl. die Beiträge in Vollbrecht, Ralf; Wegener, Claudia; Bürgermeister, Eva u.a. (Hg.): *Handbuch Mediensozialisation*, Wiesbaden 2010.
- 90 Der Ansatz bedient sich in der Regel lebensgeschichtlicher Interviews. Daher kommt er für (jüngere) Kinder weniger infrage, weshalb die Forschung meist entweder im Jugendalter einsetzt oder retrospektiv die medienbiografischen Konstruktionen von Erwachsenen untersucht. Biermann, Ralf: *Medienbiografie*, in: Tillmann, Angela; Fleischer, Sandra; Hugger, Kai-Uwe u.a. (Hg.): *Handbuch Kinder und Medien*, Wiesbaden 2014, S. 125–136.
- 91 Dabei könnte die medienbiografische Auswertung von Egodokumenten ein Korrektiv zu den gängigen, sich an bewährtpädagogischen Diskursen abarbeitenden Forschungen abgeben. In der Mediengeschichte konnten sich solche Ansätze bereits als produktiv erweisen: Prommer, Elizabeth: *Kinobesuch im Lebenslauf: Eine historische und medienbiographische Studie*, Konstanz 1999; Hake, Susanne: *Die Narratologie des Kinobesuchs der 1930er bis 1950er Jahre: Formen des Erinnerns eines saarländischen Publikums*, Göttingen 2016. Vgl. auch Kuhn, Annette; Biltereyst, Daniel; Meers, Philippe: *Memories of Cinemagoing and Film Experience: An Introduction*, in: *Memory Studies* 10 (1), 2017, S. 3–16.
- 92 Diese Beobachtungen kulminieren in der Denkfigur der Mediengeneration. Vgl. u.a. Hepp, Andreas; Berg, Matthias; Roitsch, Cindy: *Mediatisierte Welten der Vergemeinschaftung: Kommunikative Vernetzung und das Gemeinschaftsleben junger Menschen*, Wiesbaden 2014; Hartung, Anja; Schorb, Bernd; Kuttner, Claudia (Hg.): *Generationen und Medienpädagogik: Annäherungen aus Theorie, Forschung und Praxis*, München 2012; Gogolin, Ingrid; Lenzen, Dieter (Hg.): *Medien-Generation: Beiträge zum 16. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft*, Wiesbaden 1999. Das Generationskonzept stößt allerdings aus soziologischer Perspektive immer wieder auf Kritik, die Generationskonstrukte seien kaum mehr als (heuristische) Zuschreibungen und empirisch nicht nachzuweisen: Schröder, Martin: *Der Generationenmythos*, in: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 70 (3), 2018, S. 469–494.

weisen demnach für bestimmte Altersgruppen »charakteristische medienbezogene Erfahrungen und Erlebnisse« auf.⁹³

Historisch zeigten sich generationell ähnliche Sedimentierungen von Mediensozialisation, Jugendkultur, Identität und Biografie⁹⁴ nirgendwo so deutlich wie in der Konsumkultur nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Konsumgeschichte konzentrierte sich bislang auf die Gruppe der Jugendlichen,⁹⁵ obwohl vereinzelt konstatiert wurde, dass erste generationsspezifische Sinnstiftungen bereits im frühen Kindesalter erfolgten.⁹⁶ Faktoren für einen zunehmend eigenständigen Umgang mit Medien seit Mitte des 20. Jahrhunderts waren u.a. mehr Freizeit, materieller Wohlstand und bessere »Bildung. Vor diesem Hintergrund differenzierte sich das auf junge Menschen zielende Medien- und Konsumgüterangebot aus.⁹⁷

Für die Bundesrepublik lässt sich besonders anhand des Musikkonsums das Entstehen einer spezifischen Mediengeneration und ihrer Selbstthematisierungen beschreiben.⁹⁸ Dies ist an einem ineinandergreifenden (Jugend-)Medienensemble festzumachen, das sich in den 1950er und 1960er Jahren herausbildete und zur gegenseitigen Vermarktung ihrer Produkte aufeinander angewiesen war.⁹⁹ Im Radio setzten sich Mu-

-
- 93 Hepp, Berg, Roitsch: *Mediatisierte Welten der Vergemeinschaftung*, S. 27. Siehe auch: Gries, Rainer: *Generation und Konsumgesellschaft*, in: Haupt, Heinz-Gerhard; Torp, Claudius (Hg.): *Die Konsumgesellschaft in Deutschland 1890–1990: Ein Handbuch*, Frankfurt a.M. 2009, S. 190–204; Krotz, Friedrich; Wagner, Ulrike: *Medienwandel durch generationenspezifisches Medienhandeln*, in: Krotz, Friedrich; Despotović, Cathrin; Kruse, Merle-Marie (Hg.): *Die Mediatisierung sozialer Welten: Synergien empirischer Forschung*, Wiesbaden 2014, S. 189–212.
 - 94 Burgfeld-Meise, Bianca: *Generation – Biografie – Sozialisation – Medien: Überlagernde Sedimente des Mediengenerationsdiskurses*, in: Oggolder, Christian; Roth-Ebner, Caroline (Hg.): *Medien – Biografien – Generationen: Theoretische, empirische und praktische Perspektiven*, Baden-Baden 2024, S. 19–39, 35–36.
 - 95 Siehe u.a. Siegfried, Detlef: *Time Is on My Side: Konsum und Politik in der westdeutschen Jugendkultur der 60er Jahre*, Göttingen 2006; Maase, Kaspar: *Massenmedien und Konsumgesellschaft*, in: Haupt, Heinz-Gerhard; Torp, Claudius (Hg.): *Die Konsumgesellschaft in Deutschland 1890–1990: Ein Handbuch*, Frankfurt a.M. 2009, S. 62–78; Maase, Kaspar: *BRAVO Amerika: Erkundungen zur Jugendkultur der Bundesrepublik in den fünfziger Jahren*, Hamburg 1992.
 - 96 Als generationszugehörig galten diejenigen, die dieselben Waren nutzten, dieselben Medienprodukte konsumierten und in der Peerkommunikation erfolgreich auf deren Symbolbedeutungen Bezug nahmen. Gries: *Generation und Konsumgesellschaft*, S. 192–196.
 - 97 Siegfried, Detlef: »Neue« Konsumenten: Die Entdeckung der Jugend und anderer Verbrauchergruppen, in: Kleinschmidt, Christian; Logemann, Jan (Hg.): *Konsum im 19. und 20. Jahrhundert*, Berlin 2020, S. 363–389, 372–375.
 - 98 Seegers, Lu: *Pop und Generationalität Anmerkungen zu einer vernachlässigten Beziehung*, in: Geisthövel, Alexa; Mrozek, Bodo (Hg.): *Popgeschichte*, Bd. 1: *Konzepte und Methoden*, Bielefeld 2014, S. 79–99.
 - 99 Schildt, Axel: *Das Jahrhundert der Massenmedien: Ansichten zu einer künftigen Geschichte der Öffentlichkeit*, in: *Geschichte und Gesellschaft* 27 (2), 2001, S. 177–206. Am Beispiel von Revuefilmen oder musiklastigen Teenagerfilmen als Vehikel für Schlagerstars und TV-Musiksendungen wie Beat-Club und Disco in den 1960er und 1970er Jahren: Maldener: *Jugend – Medien – Ensemble*, S. 130–198, 523–593 und 818–886; Siegfried: *Time Is on My Side*, S. 332–354; Esch, Michael G.: »Wir haben keine Go-Go-Girls mehr«: Der Beat Club als Quelle und Akteur in der Kanonisierung des Rock, in: Maldener, Aline; Zimmermann, Clemens (Hg.): *Let's Historize It! Jugendmedien im 20. Jahrhundert*, Köln 2018, S. 213–258; Fahlenbrach, Katrin; Viehoff, Reinhold: *Die Dynamisierung*

siksendungen in der Gunst junger Hörer:innen durch, in denen »Schallplattenjockeys« jungen Schlager und Rock'n'Roll spielten.¹⁰⁰ Amerikanische Musik und Hollywood-Filme prägten auch die in der zweiten Hälfte der 1950er Jahre aufgekommene, männliche Jugendsubkultur der »Halbstarken«.¹⁰¹

Besonders ausgeprägt war die intermediale Verschränkung sicherlich bei den auf Unterhaltung setzenden kommerziellen Magazinen wie *Bravo* oder *Twen*.¹⁰² Diese Jugendzeitschriften »neuen Typs« fungierten als Orientierungshilfe in der unübersichtlichen Produkt- und Medienlandschaft. Die 1956 erstmals erschienene *Bravo* repräsentierte mit einer Mischung aus Unterhaltungsmusik und -filmen, Mode und Lebenshilfeangeboten das Teenager-Alter als distinkte Lebensphase und stellte eine Brücke zur Erwachsenenwelt dar. Die enorm populäre Zeitschrift prägte junge Lebenswelten: Kinderzimmerwände hingen voll mit *Bravo*-Postern; Praktiken wie das Sammeln von Heftausschnitten der Lieblingsstars waren verbreitet. Die zwischen 1959 und 1971 erschiene *Twen* richtete sich mit einem modernen, künstlerischen Erscheinungsbild und einer anspruchsvollen »Schreibe« an die Zielgruppe der älteren Jugendlichen sowie an Student:innen.¹⁰³ Der Zeitschriftenmarkt ab Mitte der 1950er Jahre bediente eine Vielzahl an Vorlieben, die er zugleich mithervorbrachte. Die ausgestellten Welten des Massenkon-

der visuellen Ästhetik des Fernsehens: Am Beispiel der medialen Inszenierung von Jugendkultur im Beat-Club, in: Estermann, Monika; Lersch, Edgar (Hg.): Buch, Buchhandel und Rundfunk: 1968 und die Folgen, Wiesbaden 2003, S. 110–141.

- 100 Zur Entstehung der Radio-DJ-Kultur vgl. Mrozek, Bodo: Jugend, Pop, Kultur: Eine transnationale Geschichte, Berlin 2019, S. 380–384; Hilgert, Christoph: Die unerhörte Generation: Jugend im westdeutschen und britischen Hörfunk 1945–1963, Göttingen 2015, S. 146–152. Wegen der Orientierung an ihren Musikpräferenzen schalteten Jugendliche in den 1960er Jahren besonders gerne das kommerzielle, seit 1957 auch in deutscher Sprache sendende Radio Luxemburg ein oder je nach Besatzungszone die »Soldatensender« des American bzw. British Forces Network. Berg, Katja: Grenzenlose Unterhaltung: Radio Luxemburg in der Bundesrepublik 1957–1980, Göttingen 2021; Schäfers, Anja: Mehr als Rock'n'Roll: Der Radiosender AFN bis Mitte der sechziger Jahre, Stuttgart 2014.
- 101 Diese war in dreifacher Hinsicht ein Medienphänomen: Ausgangspunkt waren jugendliche Aneignungen von Medienimages wie dem des »Teenage Rebel« James Dean. Bürgerliche Medien rahmten diese als kulturkritische Erzählungen jugendlicher Devianz, welche wiederum als Milieuschilderungen von der Medienindustrie für ein breites Publikum adaptiert wurden, etwa in dem Erfolgsfilm *Die Halbstarken* (1956). Mrozek: Jugend, Pop, Kultur, S. 42–282; Kurme, Sebastian: Halbstärke: Jugendprotest in den 1950er Jahren in Deutschland und den USA, Frankfurt a.M. 2006; Poiger, Uta C.: Jazz, Rock, and Rebels: Cold War Politics and American Culture in a Divided Germany, Berkeley 2000; Grotum, Thomas: Die Halbstarken: Zur Geschichte einer Jugendkultur der 50er Jahre, Frankfurt a.M. 1994.
- 102 Die *Bravo* etwa druckte schon früh das Radio- und Fernsehprogramm ab und hatte zeitweise eine eigene Sendung bei Radio Luxemburg und in den 1990er Jahren eine Fernsehsendung, während *Twen* eine Schallplatten-Reihe herausgab.
- 103 Maldener: Jugend – Medien – Ensemble, S. 87–106 und 487–523; Siegfried: Time Is on My Side, S. 280–318; Sauerteig, Lutz: »Wie soll ich es nur anstellen, ohne etwas falsch zu machen?«: Der Rat der »Bravo« in Sachen Sex in den sechziger und siebziger Jahren, in: Bänziger, Peter-Paul; Duttweiler, Stefanie; Sarasin, Philipp u.a. (Hg.): Fragen Sie Dr. Sex! Ratgeberkommunikation und die mediale Konstruktion des Sexuellen, Berlin 2010, S. 123–158; Maase: BRAVO Amerika.

sums dienten den Jugendlichen dazu, sich individuell auszudrücken und von anderen zu unterscheiden. Man war, was man las, und las, wer man sein wollte.¹⁰⁴

Zugleich entkoppelte sich die Mediennutzung stärker von familiären und schulischen Kontexten. In den 1950er Jahren entstand durch Veränderungen in Medientechnik und Rezeptionspraktiken ein »mobiles Dispositiv«. Koffer- und Taschenradios ermöglichten eigenständiges Musik- und Radiohören und trugen eine jugendspezifische Kultur sicht- und hörbar in den öffentlichen Raum. Die 1980er wiederum waren mit dem »Ghettoblaster« als besonders lautstarkem tragbaren Musikabspielgerät und dem »Walkman«, der über Kopfhörer privates Musikhören unterwegs erlaubte, das Jahrzehnt einer jugendlichen »Kassettenkultur«.¹⁰⁵

Während die Gruppe der Jugendlichen sehr gut erforscht ist, bleibt die Bedeutung der neuen Konsumwelten für die Selbst-Bildung von Kindern in der deutschsprachigen Forschung bislang wenig berücksichtigt.¹⁰⁶ Als Forschungsdesiderate für Westdeutschland wären die Geschichte von Kinderzeitschriften zu nennen oder der in den 1970er Jahren in Westdeutschland boomende Markt für Kinderhörspiele. So hatte es durchaus eine medienbiografische Relevanz, ob man bevorzugt den Abenteuern von *Benjamin Blümchen*, *Bibi Blocksberg* oder den *Drei ???* lauschte.¹⁰⁷

Heranwachsende waren aber nicht nur aktive Rezipient:innen. Ob eigene journalistische Versuche oder gänzlich selbstproduzierte Medien – Kinder und Jugendliche entdeckten vor allem ab Mitte des 20. Jahrhunderts Medien als Ausdrucksmittel. Ein erster Berührungspunkt waren Schülerzeitungen. Dabei lernten die Schüler:innen, sich gegen-

104 Bourdieu, Pierre: Die feinen Unterschiede: Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft, Frankfurt a.M. 1982. Distinktion durch Konsum war auch bei linken Jugendlichen verbreitet, die zu der Zeit keineswegs anti-materialistisch eingestellt waren. Vgl. Schildt, Axel; Siegfried, Detlef: Introduction: Youth, Consumption, and Politics in the Age of Radical Change, in: Schildt, Axel; Siegfried, Detlef (Hg.): *Between Marx and Coca-Cola: Youth Cultures in Changing European Societies, 1960–1980*, New York 2006, S. 1–35.

105 Röther, Monika: *The Sound of Distinction: Phonogeräte in der Bundesrepublik Deutschland (1957–1973): Eine Objektgeschichte*, Marburg 2012; Weber, Heike: *Das Versprechen mobiler Freiheit: Zur Kultur- und Technikgeschichte von Kofferradio, Walkman und Handy*, Bielefeld 2008; Fruth, Pia: *Record.Play.Stop. Die Ära der Kompaktkassette: Eine medienkulturelle Betrachtung*, Bielefeld 2018. Dies galt in den 1980er Jahren ebenfalls für die DDR: Dort zirkulierten selbst aufgenommene Radiomitschnitte auf Kassette, zigfach kopiert, und versorgten insbesondere die Jugendsubkulturen mit westlicher, anderweitig oft nicht verfügbarer Musik. Am Beispiel der Heavy-Metal-Szene: Okunew, Nikolai: *Schwere Zeiten: Medien(praktiken) der Heavy-Metal-Szene in der DDR*, in: Maldener, Aline; Zimmermann, Clemens (Hg.): *Let's Historize It! Jugendmedien im 20. Jahrhundert*, Köln 2018, S. 283–312, 304–306.

106 Summarische Beobachtungen bei: Siegfried: »Neue« Konsumenten, S. 380–382. Dabei haben angloamerikanische Autor:innen bereits wichtige Hinweise auf die Bedeutung von Medien bei der Kommodifizierung der Kindheit gegeben: Oswell: *The Agency of Children*, S. 193–214; Buckingham, David: *The Material Child: Growing Up in Consumer Culture*, Cambridge 2011; Jacobson, Lisa: *Raising Consumers: Children and the American Mass Market in the Early Twentieth Century*, New York 2004; Cook, Daniel Thomas: *The Commodification of Childhood: The Children's Clothing Industry and the Rise of the Child Consumer*, Durham 2004; Cross: *The Cute and the Cool*.

107 Faulstich: *Die Mediengeschichte des 20. Jahrhunderts*, S. 353–354.

über Versuchen von Einflussnahme und Zensur zu behaupten, und eigneten sich medienökonomische Grundlagen an.¹⁰⁸

In den Jahren um 1970 herum und im Einklang mit neuen handlungsorientierten Ansätzen in der Medienpädagogik öffnete sich das Fernsehen für partizipative Formate. Beispielsweise stellten sich in zwei TV-Reihen Jugendgruppen vor, die sich für die Einrichtung von Jugendzentren engagierten.¹⁰⁹ Andere Fernsehformate boten sehr weitreichende redaktionelle Mitwirkungsmöglichkeiten für Heranwachsende. Den Sendungen wurde von konservativer Seite linkslastige Indoktrination und ein zu hoher Grad an Subjektivität vorgeworfen, obwohl diese bei Beteiligungsformaten Teil des Konzepts war.¹¹⁰ In dem ab 1973/74 ausgestrahlten »Schülerfernsehen« des WDR stellten Schüler:innen im Rahmen von Unterrichtsprojekten Sendungen zu selbstgewählten (Konflikt-)Themen ihrer Lebenswelt her. Das Projekt wollte ausdrücklich einen Beitrag zu einer Gegenöffentlichkeit von unten leisten.¹¹¹ Letzteres galt ebenso für den nicht-kommerziellen Rundfunk, die sogenannten Offenen Kanäle, die 1984 mit dem Dualen Rundfunksystem eingeführt wurden. Die dort betriebene Medienarbeit mit Kindern und Jugendlichen wurde bislang ebenso wenig systematisch in historischer Perspektive erforscht wie Schüler- bzw. Pausenradios.¹¹²

Eine wichtige Quelle für jugendliche Medienkulturen sind die in den 1970er Jahren in subkulturellen Kontexten aufkommenden Fanzines im Do-It-Yourself-Stil. Sie leisteten einen kaum zu überschätzenden Beitrag für die Herausbildung von Szene-Identitäten und fungierten als unverzichtbare Kommunikationsplattformen.¹¹³ Die Medienproduktion jüngerer Heranwachsender, also von Kindern in spielerischen Zusammenhängen

-
- 108 In den mit begrenzten Mitteln hergestellten Heften dominierten jugendkulturelle und schulbezogene Inhalte. Politische Beiträge orientierten sich großteils an den wenig kontroversen Themen der Adenauerzeit. Erst mit den »1968ern« wurden die Schülerzeitungen unangepasster, kritischer, ironischer – und politischer. Kabaum, Marcel: Zwischen Partizipation und Zensur: Jugendeigene Presse und Meinungsfreiheit in der Schule während der 1950er und 1960er Jahre, in: Zeitschrift für Pädagogik 63 (6), 2017, S. 783–802; Reh, Sabine; Scholz, Joachim: Schülerzeitungen als Artefakte: Schulkulturen in den 1950er und 1960er Jahren, in: Priem, Karin; König, Gudrun M.; Casale, Rita (Hg.): Die Materialität der Erziehung: Kulturelle und soziale Aspekte pädagogischer Objekte, Weinheim 2012, S. 105–123; Reh, Sabine; Scholz, Joachim: Schulkulturen: Schülerzeitungen und das Selbstbild zweier Westberliner Gymnasien in den 1950er und 1960er Jahren, in: Jahrbuch für Historische Bildungsforschung 18, 2010, S. 93–118; Ritzi, Christian: Zu Wort kommen! Schülerzeitungen im 20. Jahrhundert, in: Zeitschrift für pädagogische Historiographie 15 (1), 2009, S. 31–43.
- 109 Templin, David: Freizeit ohne Kontrollen: Die Jugendzentrumsbewegung in der Bundesrepublik der 1970er Jahre, Göttingen 2015, S. 169–184.
- 110 Zu nennen wären beispielsweise die ARD-Reihe *Teamwörk* (1974–1978) für jüngere Jugendliche und *Direkt* (1971–1987) im ZDF für Lehrlinge und arbeitende Jugendliche. Maldener: Jugend – Medien – Ensemble, S. 809–813; Mattusch, Uwe: Das kritische Jugendprogramm in der BRD: Ein Programm auf der Suche nach seiner Zielgruppe, in: Erlinger, Hans Dieter (Hg.): Geschichte des Fernsehens in der Bundesrepublik Deutschland, Bd. 4: Unterhaltung, Werbung und Zielgruppenprogramme, München 1994, S. 439–462.
- 111 Paech, Joachim (Hg.): Schülerfernsehen: Schüler machen Filme, Stuttgart 1977.
- 112 Paukens, Hans: Bürgermedien, in: Sander, Uwe; von Gross, Friederike; Hugger, Kai-Uwe (Hg.): Handbuch Medienpädagogik, Wiesbaden 2008, S. 527–532.
- 113 Siebengartner, Karl: Fanzines als Jugendmedien: Die Punkszene in München von 1979–1982, in: Maldener, Aline; Zimmermann, Clemens (Hg.): Let's Historize It! Jugendmedien im 20. Jahrhun-

erstellte Zeitungen, Comics etc., die nicht zur Verbreitung jenseits des Freundeskreises oder der Verwandtschaft gedacht waren, wären ebenfalls lohnende Quellen für die Geschichte kindlicher Aneignungsformen in medialisierten Lebenswelten.

Als Ausgangspunkt eines fundamentalen kulturellen Umbruchs, der maßgeblich von Kindern und Jugendlichen vorangetrieben wurde, gilt die um 1980 einsetzende Verbreitung des Heimcomputers. Rund um den Computer entstanden spezifische Praktiken einer eigensinnigen Mediennutzung und neue Formen medienbezogener Vergemeinschaftung.¹¹⁴ Presse und populäre Sachbücher malten das Schreckbild einer Generation, die Gewalt- und Pornografiedarstellungen in digitalen Spielen ausgesetzt sei, der Vereinzelung und Verwahrlosung drohe.¹¹⁵ Dabei waren Computer gerade deshalb für Kinder und Jugendliche attraktiv, weil sie niedrigschwellige Produktivität und Kreativität sowie Selbstwirksamkeit in der Interaktion mit Technik ermöglichten und gleichzeitig ein Experimentierfeld für soziale Beziehungen jenseits hergebrachter Peer-Kontexte, etwa in Computerclubs, bereitstellten.¹¹⁶ Die sogenannten Computerkids waren idealtypische Prosument:innen, also Medienkonsument:innen, die zugleich eigene Inhalte produzierten. Manche schrieben für jene kommerziellen Computerzeitschriften, die sie selbst lasen,¹¹⁷ andere programmierten und vermarkteten eigene Software.¹¹⁸ Zugleich entstanden die subkulturellen Szenen der Hacker:innen und Cracker:innen, deren Angehörige – nicht selten aus dem Kinderzimmer heraus – die technischen (und rechtlichen) Grenzen des Computers ausloteten.¹¹⁹ Noch weitgehend ein Desiderat sind die Vorfor-

dert, Köln 2018, S. 259–282. Zines sind mittlerweile auch Sammlungsgut von speziellen Archiven wie dem Archiv der Jugendkulturen in Berlin.

- 114 Faulstich, Werner: Die Anfänge einer neuen Kulturperiode: Der Computer und die digitalen Medien, in: Faulstich, Werner (Hg.): Die Kultur der 80er Jahre, Paderborn 2005, S. 231–245, 231–232; Danyel, Jürgen: Zeitgeschichte der Informationsgesellschaft, in: Zeithistorische Forschungen 9 (2), 2012, S. 196–197, <https://zeitgeschichte-digital.de/doks/frontdoor/index/index/docId/1598>, Stand: 11.04.2024; Erdogan, Julia Gül: Computerkids, Freaks, Hacker: Deutsche Hackerkulturen in internationaler Perspektive, in: Maldener, Aline; Zimmermann, Clemens (Hg.): Let's Historize It! Jugendmedien im 20. Jahrhundert, Köln 2018, S. 61–94, 62–69.
- 115 Albert, Gleb J.: »Micro-Clochards« im Kaufhaus: Die Entdeckung der Computerkids in der Bundesrepublik, in: Nach Feierabend: Zürcher Jahrbuch für Wissensgeschichte 12, 2016, S. 63–78, 66–70.
- 116 Erdogan: Computerkids, Freaks, Hacker, S. 67.
- 117 Kirkpatrick, Graeme: The Formation of Gaming Culture: UK Gaming Magazines, 1981–1995, London 2015; Metzmacher, Marina: Das Papier der digitalen Welt: Computerzeitschriften als »Akteure« im Netzwerk von (jugendlichen) Nutzern, Hardware und Software 1980–1995, Dissertation, RWTH Aachen, 2017, <https://doi.org/10.18154/RWTH-2017-09791>, Stand: 08.11.2024. Zudem kursierten in der Gamer-Szene selbstproduzierte Zines: Swalwell, Melanie; Stuckey, Helen; Ndalians, Angela (Hg.): Fans and Videogames: Histories, Fandom, Archives, New York 2017. Siehe auch das laufende Promotionsprojekt von Aurelia Brandenburg (Bern) zur Geschichte des deutschsprachigen Computerspielejournalismus.
- 118 Albert: »Micro-Clochards« im Kaufhaus, S. 73–74.
- 119 Erdogan, Julia Gül: Avantgarde der Computernutzung: Hackerkulturen der Bundesrepublik und DDR, Göttingen 2021; Albert, Gleb J.: Subkultur, Piraterie und neue Märkte: Die transnationale Zirkulation von Heimcomputersoftware, 1986–1995, in: Bösch, Frank (Hg.): Wege in die digitale Gesellschaft: Computernutzung in der Bundesrepublik 1955–1990, Göttingen 2018, S. 272–297; Albert, Gleb J.: Computerkids als mimetische Unternehmer: Die Cracker-Szene zwischen Subkultur und Ökonomie (1985–1995), in: WerkstattGeschichte 74, 2017, S. 49–66. Diese meist jugendlichen Subkulturen gab es unter anderen Voraussetzungen auch im Ostblock. Dort waren die Praktiken

men heutiger sozialer Medien seit den 1990er Jahren, wie Mailbox-Netze oder nicht-kommerzielle Internet-Foren. Diese erweiterten den Kommunikationsradius von Heranwachsenden enorm, oft jenseits elterlicher Kontrolle, und bieten daher auch aus kindheits- und jugendhistorischer Perspektive ein neues, interessantes Forschungsfeld.¹²⁰

4. Fazit

Die vorhandene Literatur zur Geschichte von Kindern, Jugendlichen und Medien zeugt von einer großen Bandbreite an Forschungsansätzen und -ergebnissen. Diese zeigen deutlich, dass die Berücksichtigung von Medien für die Kindheits- und Jugendgeschichte von hoher Relevanz ist. Von Repräsentationen über Diskurse bis hin zu Aneignungspraktiken – eine medienhistorische Perspektive ist zum Verständnis der Lebenswelten Heranwachsender in den Mediengesellschaften des 19. und 20. Jahrhunderts unerlässlich.

Es fällt allerdings auf, dass relevante Arbeiten ihren Gegenstand bislang meist im nationalen Rahmen untersuchen – auch dieser Beitrag macht keine Ausnahme. Globalgeschichtliche und transnationale Zugänge, wie sie angesichts der – zumindest im westlichen Kontext – grenzüberschreitenden Zirkulation populärer Medien eigentlich nahe liegen, können hingegen Gemeinsamkeiten identifizieren, die die Spezifika nationaler Befunde relativieren, und gleichzeitig Unterschiede, etwa in Periodisierungsfragen, herausarbeiten. Vergleichende Studien haben sich hier als produktiv erwiesen.¹²¹ Komplementär zur räumlichen Ausdehnung von Untersuchungsdesigns wäre auch eine Renaissance von lokal- und mikrohistorischen Studien zu begrüßen, die die Komplexität von Akteurs- und Medienkonstellationen sowie konkreten Lebenswelten dichter beschreiben können.

Weiterhin ist festzustellen, dass sich die Forschung zumeist dezidiert der Gruppe der Jugendlichen widmet. Arbeiten zu jüngeren Kindern, speziell im Vorschulalter, sind

wesentlich politischer konnotiert als im Westen, zumal sich rund um den Computer von den Regierungen kritisch beäugte transnationale Austauschbeziehungen entwickelten – auch über den Eisernen Vorhang hinweg. Meyer, René: Von Robotron bis Poly-Play: Computer und Videospiele in der DDR, Berlin 2024; Wasiak, Patryk: Dropping Out of Socialism with the Commodore 64: Polish Youth, Home Computers, and Social Identities, in: Fürst, Juliane; McLellan, Josie (Hg.): Dropping Out of Socialism: The Creation of Alternative Spheres in the Soviet Bloc, Lenham 2016, S. 157–175; Švelch, Jaroslav: Gaming the Iron Curtain: How Teenagers and Amateurs in Communist Czechoslovakia Claimed the Medium of Computer Games, Cambridge 2018; Wasiak, Patryk: Playing and Copying: Social Practices of Home Computer Users in Poland during the 1980s, in: Alberts, Gerard; Oldenziel, Ruth (Hg.): Hacking Europe: From Computer Cultures to Demoscenes, London 2014, S. 129–150; Schröder, Jens: Auferstanden aus Platinen: Die Kulturgeschichte der Computer- und Videospiele unter besonderer Berücksichtigung der ehemaligen DDR, Stuttgart 2010.

120 Driscoll, Kevin: The Modem World: A Prehistory of Social Media, New Haven 2022, S. 152. Erste Annäherungen für die Bundesrepublik bei Röhr, Matthias: Der lange Weg zum Internet: Computer als Kommunikationsmedien zwischen Gegenkultur und Industriepolitik in den 1970er/1980er Jahren, Bielefeld 2021, S. 310–318.

121 So der Vergleich von Jugendmedien in Deutschland, Großbritannien und Frankreich in der Studie: Maldener: Jugend – Medien – Ensemble.

immer noch selten. Antworten auf die Fragen, ab welchem Alter man eigentlich von Medienkindheiten sprechen kann, und wie sich diese Grenze historisch womöglich verschoben hat, stehen daher nach wie vor aus.¹²² Jenseits des Alters spielen auch andere Differenzkategorien, obwohl in der Kindheitsgeschichte eigentlich etabliert, in der medienbezogenen Forschung selten eine Rolle. Dies trifft sogar für die Kategorie Geschlecht zu, obwohl anzunehmen ist, dass populäre Medien nicht unwesentlich an der Konstruktion von *boyhood* bzw. *girlhood* mitwirkten.¹²³ Nur wenig bekannt ist auch über die Geschichte der Mediennutzung von Kindern mit Migrationshintergrund¹²⁴ oder mit »Behinderung«.¹²⁵ Dass darüber hinaus intersektionale Perspektiven fehlen, mag kaum verwundern. Während die Kategorie *class* in den medienbezogenen Forschungen zu Kindheit und Jugend des 19. und frühen 20. Jahrhunderts eine wichtige Rolle spielt, ist sie in Arbeiten zum späteren 20. Jahrhundert oft nur beiläufig auszumachen. Kaum gefragt wurde auch nach dem Einfluss von Medien auf Kindheiten auf dem Land, etwa im Sinne von Tendenzen einer Angleichung von Lebenswelten an die Stadt.

Methodisch bietet sich für die Analyse der Geschichte medialisierter Kindheiten eine doppelte Verschränkung von synchronen und diachronen Perspektiven sowie Medienensembles (statt Einzelmedien) in ihren weiteren gesellschafts-, sozial- und kulturhistorischen Kontexten an.¹²⁶ So können zum einen zeitspezifische Settings, in denen sich die Akteur:innen und medienbezogenen Praktiken und Diskurse bewegten, in all ihrer Komplexität eingefangen werden. Zum anderen lassen sich Kontinuitäten und Wandel im historischen Verlauf herausarbeiten. Denn die Sichtung der Forschungen hat gezeigt, dass sich bestimmte Nutzungsweisen und Bedürfnisse (u.a. Unterhaltung, Eskapismus, Vergemeinschaftung, Lebenshilfe, Selbst-Bildung, formelle Bildung) – in unterschiedlichen Konjunkturen – durchs lange 20. Jahrhundert ziehen. Dies gilt auch für bestimmte Diskursmuster. Zu nennen wären etwa die Vorstellung von Kindheit und Jugend als Schutzraum, bewahrpädagogische Reflexe und öffentliche *media panics* bis hin zu Jugendschutz-Initiativen. Gleichzeitig lassen sich längerfristig Entwicklungstendenzen ausmachen wie eine zunehmende Konsumorientierung, die bedingte Akzeptanz von Eigensinn und damit von Kindern und Jugendliche als aktive mediennutzende Subjekte

-
- 122 Ein seltener Gegenstand der Kindheitsgeschichte sind zudem Babies, wobei die gesellschaftshistorische Studie von Janet Golden über Babies in den USA Hinweise darauf gibt, dass sich eine über Ratgeberliteratur hinausgehende Mediengeschichte der Jüngsten durchaus lohnen könnte. Golden, Janet: *Babies Made Us Modern: How Infants Brought America into the Twentieth Century*, Cambridge 2018.
- 123 Schrum, Kelly: *Some Wore Bobby Sox: The Emergence of Teenage Girls' Culture, 1920–1945*, New York 2004.
- 124 Aber: De Block, Liesbeth; Buckingham, David: *Global Children, Global Media: Migration, Media and Childhood*, London 2007.
- 125 In der *Deaf History* gibt es immerhin erste Forschungen zur Geschichte von Unterrichtsmedien in der Gehörlosenpädagogik und zu Medien der Gehörlosenbewegung. Siehe einzelne Beiträge in: Werner, Anja; Schmidt, Marion (Hg.): *Unsichtbare Geschichte(n) sichtbar machen: Gehörlose und schwerhörige Menschen im deutschsprachigen Raum vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart*, Frankfurt a.M. 2024.
- 126 Drotner, Kirsten: *Mediatized Childhoods: Discourses, Dilemmas and Directions*, in: Qvortrup, Jens (Hg.): *Studies in Modern Childhood: Society, Agency, Culture*, London 2005, S. 39–58.

– und nicht mehr nur als Objekte pädagogischer Ansprüche, die mittels Bildungs- und Unterrichtsmedien realisiert werden sollten.

Nicht zuletzt kann eine mediengeschichtlich akzentuierte Kindheits- und Jugendgeschichte einen wichtigen Beitrag zur dringend notwendigen historischen Kontextualisierung aktueller Medienwandel-Debatten leisten. Denn ein gewisses Maß an Skepsis gegenüber vereinfachenden Medienwirkungsannahmen und kulturkritischen Deutungsmustern ist angezeigt, stehen manche Argumente doch womöglich in längeren Traditionslinien.

Literaturverzeichnis

- Albert, Gleb J.: Subkultur, Piraterie und neue Märkte: Die transnationale Zirkulation von Heimcomputersoftware, 1986–1995, in: Bösch, Frank (Hg.): Wege in die digitale Gesellschaft: Computernutzung in der Bundesrepublik 1955–1990, Göttingen 2018, S. 272–297.
- Albert, Gleb J.: Computerkids als mimetische Unternehmer: Die Cracker-Szene zwischen Subkultur und Ökonomie (1985–1995), in: WerkstattGeschichte 74, 2017, S. 49–66.
- Albert, Gleb J.: »Micro-Clochards« im Kaufhaus: Die Entdeckung der Computerkids in der Bundesrepublik, in: Nach Feierabend: Zürcher Jahrbuch für Wissensgeschichte 12, 2016, S. 63–78.
- Annegarn-Gläß, Michael: Neue Bildungsmedien revisited: Zur Einführung des Lehrfilms in der Zwischenkriegszeit, Bad Heilbrunn 2020.
- Baader, Meike Sophia: Die reflexive Kindheit, in: Baader, Meike Sophia; Eßer, Florian; Schröer, Wolfgang (Hg.): Kindheiten in der Moderne: Eine Geschichte der Sorge, Frankfurt a.M.; New York 2014, S. 414–455.
- Baader, Meike Sophia; Koch, Sandra; Korschel, Friederike: Kinder und Jugendliche als Erziehende. Umkämpfte Kindheit und Jugend in Bildungsmedien der DDR, in: Baader, Meike Sophia; Kenkmann, Alfons (Hg.): Jugend im Kalten Krieg: Zwischen Vereinnahmung, Interessenvertretung und Eigensinn, Göttingen 2021.
- Barker, Martin: A Haunt of Fears: The Strange History of the British Horror Comics Campaign, London 1984.
- Becker, Frank: Amerikabild und »Amerikanisierung« im Deutschland des 20. Jahrhunderts – ein Überblick, in: Becker, Frank; Reinhardt-Becker, Elke (Hg.): Mythos USA: »Amerikanisierung« in Deutschland seit 1900, Frankfurt a.M. 2006, S. 19–47.
- Becker, Frank: Amerikanisierung im »Dritten Reich«? Wege und Irrwege der Moderne, in: Becker, Frank; Reinhardt-
- Belgium, Kirsten: Popularizing the Nation: Audience, Representation and the Production of Identity in »Die Gartenlaube«, 1853–1900, Lincoln 1998.
- Berg, Katja: Grenzenlose Unterhaltung: Radio Luxemburg in der Bundesrepublik 1957–1980, Göttingen 2021.
- Bianchi, William: Schools of the Air: A History of Instructional Programs on Radio in the United States, Jefferson 2008.

- Biermann, Ralf: Medienbiografie, in: Tillmann, Angela; Fleischer, Sandra; Hugger, Kai-Uwe u. a. (Hg.): *Handbuch Kinder und Medien*, Wiesbaden 2014, S. 125–136.
- Binz, Gerrit: *Filmzensur in der deutschen Demokratie: Sachlicher Wandel durch institutionelle Verlagerung von der staatlichen Weimarer Filmprüfung auf die Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft in der Bundesrepublik?*, Trier 2006.
- Bösch, Frank: *Mediengeschichte: Vom asiatischen Buchdruck zum Computer*, Frankfurt a.M. 2019².
- Bosche, Anne; Geiss, Michael: *Das Sprachlabor: Steuerung und Sabotage eines Unterrichtsmittels im Kanton Zürich, 1963–1976*, in: *Jahrbuch für Historische Bildungsforschung* 16, 2011, S. 119–140.
- Bourdieu, Pierre: *Die feinen Unterschiede: Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*, Frankfurt a.M. 1982.
- Buckingham, David: *Youth on Screen: Representing Young People in Film and Television*, Newark 2021.
- Buckingham, David: *The Material Child: Growing Up in Consumer Culture*, Cambridge 2011.
- Buckingham, David: *After the Death of Childhood: Growing up in the Age of Electronic Media*, Cambridge 2000.
- Buckingham, David; Hannah, Davies; Jones, Ken u. a.: *Children's Television in Britain: History, Discourse and Policy*, London 1999.
- Buckingham, David; Strandgaard Jensen, Helle: *Beyond »Media Panics«: Reconceptualising Public Debates About Children and Media*, in: *Journal of Children and Media* 6 (4), 2012, S. 413–429.
- Budde, Gunilla-Friederike: *Auf dem Weg ins Bürgerleben: Kindheit und Erziehung in deutschen und englischen Bürgerfamilien 1840–1914*, Göttingen 1994.
- Buddrus, Michael: *Totale Erziehung für den totalen Krieg: Hitlerjugend und nationalsozialistische Jugendpolitik*, Bd. 1, Berlin 2003.
- Bühler-Niederberger, Doris: *Geschichte der Kindheit*, in: Krüger, Heinz-Hermann; Grunert, Cathleen; Ludwig, Katja (Hg.): *Handbuch Kindheits- und Jugendforschung*, Wiesbaden 2022³, S. 467–495.
- Burgfeld-Meise, Bianca: *Generation – Biografie – Sozialisation – Medien: Überlagern der Sedimente des Mediengenerationsdiskurses*, in: Oggolder, Christian; Roth-Ebner, Caroline (Hg.): *Medien – Biografien – Generationen: Theoretische, empirische und praktische Perspektiven*, Baden-Baden 2024, S. 19–39.
- Cain, Victoria: *Schools and Screens: A Watchful History*, Cambridge 2021.
- Caruso, Marcelo: *Geschichte der Bildung und Erziehung: Medienentwicklung und Medienwandel*, Paderborn 2019.
- Cassidy, Margaret: *Children, Media, and American History: Printed Poison, Pernicious Stuff, and Other Terrible Temptations*, New York 2018.
- Cohen, Stanley: *Folk Devils and Moral Panics: The Creation of the Mods and Rockers*, London 2011³.
- Cook, Daniel Thomas: *The Commodification of Childhood: The Children's Clothing Industry and the Rise of the Child Consumer*, Durham 2004.
- Critcher, Chas: *Moral Panics and the Media*, Buckingham 2003.

- Cross, Gary S.: *The Cute and the Cool: Wondrous Innocence and Modern American Children's Culture*, Oxford 2004.
- Cunningham, Hugh: *Children and Childhood in Western Society Since 1500*, London; New York 1995.
- Dalljo, Jessica: »Solidarity Is a Matter of the Heart«: Anti-Imperialist Solidarity Donations in GDR Children's Magazines, in: *International Review of Social History* 69 (S32), 2024, S. 159–176.
- Daniel, Jürgen: Zeitgeschichte der Informationsgesellschaft, in: *Zeithistorische Forschungen* 9 (2), 2012, <https://doi.org/10.14765/zzf.dok-1598>, Stand: 11.04.2024.
- Davis, Michael: *Street Gang: The Complete History of Sesame Street*, New York 2008.
- De Block, Liesbeth; Buckingham, David: *Global Children, Global Media: Migration, Media and Childhood*, London 2007.
- Dechert, Andre: Zwischen Kindern, Jugendlichen und der Familie: Fury, Am Fuß der Blauen Berge und das Deutsche Fernsehen, 1956–1963, in: Maldener, Aline; Zimmermann, Clemens (Hg.): *Let's Historize It! Jugendmedien im 20. Jahrhundert*, Köln 2018, S. 193–212.
- Driscoll, Kevin: *The Modern World: A Prehistory of Social Media*, New Haven 2022.
- Drotner, Kirsten: Mediatized Childhoods: Discourses, Dilemmas and Directions, in: Qvortrup, Jens (Hg.): *Studies in Modern Childhood: Society, Agency, Culture*, London 2005, S. 39–58.
- Drotner, Kirsten: Dangerous Media? Panic Discourses and Dilemmas of Modernity, in: *Paedagogica Historica* 35 (3), 1999, S. 593–619.
- Drotner, Kirsten; Livingstone, Sonia M. (Hg.): *The International Handbook of Children, Media and Culture*, London 2008.
- Dudek, Peter: Geschichte der Jugend, in: Krüger, Heinz-Hermann; Grunert, Cathleen; Ludwig, Katja (Hg.): *Handbuch Kindheits- und Jugendforschung*, Wiesbaden 2022³, S. 497–519.
- Dussel, Konrad: *Deutsche Rundfunkgeschichte*, Köln 2022⁴.
- Erdogan, Julia Gül: *Avantgarde der Computernutzung: Hackerkulturen der Bundesrepublik und DDR*, Göttingen 2021.
- Erdogan, Julia Gül: Computerkids, Freaks, Hacker. Deutsche Hackerkulturen in internationaler Perspektive, in: Maldener, Aline; Zimmermann, Clemens (Hg.): *Let's Historize It! Jugendmedien im 20. Jahrhundert*, Köln 2018, S. 61–94.
- Erlinger, Hans Dieter: Kinderfernsehen: Zielgruppenfernsehen, Insel im Markt oder Markt ohne Grenzen? Die Diskussion um das Kinderfernsehen in zwei entscheidenden Phasen seiner Geschichte: 1969–1975 und 1990–1995, in: Erlinger, Hans Dieter; Eßer, Kerstin; Hollstein, Birgit u.a. (Hg.): *Handbuch des Kinderfernsehens*, Konstanz 1998², S. 465–479.
- Esch, Michael G.: »Wir haben keine Go-Go-Girls mehr«: Der Beat Club als Quelle und Akteur in der Kanonisierung des Rock, in: Maldener, Aline; Zimmermann, Clemens (Hg.): *Let's Historize It! Jugendmedien im 20. Jahrhundert*, Köln 2018, S. 213–258.
- Ewert, Malte: *Die Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (1934–1945)*, Hamburg 1998.

- Fahlenbrach, Katrin; Viehoff, Reinhold: Die Dynamisierung der visuellen Ästhetik des Fernsehens: Am Beispiel der medialen Inszenierung von Jugendkultur im Beat-Club, in: Estermann, Monika; Lersch, Edgar (Hg.): Buch, Buchhandel und Rundfunk: 1968 und die Folgen, Wiesbaden 2003, S. 110–141.
- Falero, Sandra M.: Digital Participatory Culture and the TV Audience: Everyone's a Critic, London 2016.
- Fass, Paula S.: The End of American Childhood: A History of Parenting from Life on the Frontier to the Managed Child, Princeton 2016.
- Faulstich, Werner: Die Mediengeschichte des 20. Jahrhunderts, München 2012.
- Faulstich, Werner: Die Anfänge einer neuen Kulturperiode: Der Computer und die digitalen Medien, in: Faulstich, Werner (Hg.): Die Kultur der 80er Jahre, Paderborn 2005, S. 231–245.
- Faulstich, Werner: Groschenromane, Heftchen, Comics und die Schmutz-und-Schund-Debatte, in: Faulstich, Werner (Hg.): Die Kultur der fünfziger Jahre, München 2002, S. 199–215.
- Fiske, John: Television Culture, London 1987.
- Flury, Carmen: Counting on Computers: New Information Technologies and Curricular Change in East Germany, 1960s to 1990, Berlin 2024.
- Flury, Carmen; Geiss, Michael (Hg.): How Computers Entered the Classroom, 1960–2000: Historical Perspectives, Berlin 2023.
- Frevort, Ute; Eitler, Pascal; Olsen, Stephanie u.a.: Wie Kinder fühlen lernten: Kinderliteratur und Erziehungsratgeber 1870–1970, Weinheim 2021.
- Fritscher-Fehr, Melanie: Demokratie im Ohr: Das Radio als geschichtskultureller Akteur in Westdeutschland, 1945–1963, Bielefeld 2019.
- Fruth, Pia: Record.Play.Stop. Die Ära der Kompaktkassette: Eine medienkulturelle Betrachtung, Bielefeld 2018.
- Gangloff, Tilmann P.: Endlich eine Lobby: Die lange Genese der Kategorie »Kinder & Jugend«, in: Gerlach, Frauke (Hg.): Medienqualität: Diskurse aus dem Grimme-Institut zu Fernsehen, Internet und Radio, Bielefeld 2020, S. 135–144.
- Gebhardt, Miriam: Die Angst vor dem kindlichen Tyrannen: Eine Geschichte der Erziehung im 20. Jahrhundert, München 2009.
- Gehrke, Gernot; Hohlfeld, Ralf: Die duale Rundfunkordnung und das Kinderfernsehen, in: Paus-Hasebrink, Ingrid (Hg.): Neue Helden für die Kleinen: Das (un)heimliche Kinderprogramm des Fernsehens, Münster 1997³, S. 1–34.
- Gerlach, Frauke: Werte, Normen und Leitlinien: Reflexionen über die »Grimme-DNA«, in: Gerlach, Frauke (Hg.): Medienqualität: Diskurse aus dem Grimme-Institut zu Fernsehen, Internet und Radio, Bielefeld 2020, S. 75–89.
- Gogolin, Ingrid; Lenzen, Dieter (Hg.): Medien-Generation: Beiträge zum 16. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Wiesbaden 1999.
- Golden, Janet: Babies Made Us Modern: How Infants Brought America into the Twentieth Century, Cambridge 2018.
- Goode, Erich; Ben-Yehuda, Nachman: Moral Panics: The Social Construction of Deviance, Malden 2009².

- Graf, Andreas: Die Ursprünge der modernen Medienindustrie: Familien- und Unterhaltungszeitschriften der Kaiserzeit (1870–1918), 14.02.2023, <https://ablit.hermesmeier.berlin/content/personen/graf/aufsatz3.pdf>, Stand: 08.11.2024.
- Grant, Julia: *Raising Baby by the Book: The Education of American Mothers*, New Haven 1998.
- Gries, Rainer: Generation und Konsumgesellschaft, in: Haupt, Heinz-Gerhard; Torp, Claudius (Hg.): *Die Konsumgesellschaft in Deutschland 1890–1990: Ein Handbuch*, Frankfurt a.M. 2009, S. 190–204.
- Groppe, Carola: *Im deutschen Kaiserreich: Eine Bildungsgeschichte des Bürgertums 1871–1918*, Wien 2018.
- Gross, Friederike von; Meister, Dorothee M.; Sander, Uwe (Hg.): *Die Geschichte der Medienpädagogik in Deutschland*, Weinheim 2015.
- Grotum, Thomas: *Die Halbstarke: Zur Geschichte einer Jugendkultur der 50er Jahre*, Frankfurt a.M. 1994.
- Haake, Susanne: *Die Narratologie des Kinobesuchs der 1930er bis 1950er Jahre: Formen des Erinnerens eines saarländischen Publikums*, Göttingen 2016.
- Hall, Sara F.: Youth Protection and the Prevention of Juvenile Delinquency: Keeping Cinema on the Right Side of the Law, in: *Journal of European Studies* 39 (3), 2009, S. 353–370.
- Hall, Stuart: Encoding/Decoding, in: Durham, Gigi Meenakshi; Kellner, Douglas (Hg.): *Media and Cultural Studies: Keywords*, Malden 2006², S. 163–173.
- Hartung, Anja; Schorb, Bernd; Kuttner, Claudia (Hg.): *Generationen und Medienpädagogik: Annäherungen aus Theorie, Forschung und Praxis*, München 2012.
- Hepp, Andreas; Berg, Matthias; Roitsch, Cindy: *Mediatisierte Welten der Vergemeinschaftung: Kommunikative Vernetzung und das Gemeinschaftsleben junger Menschen*, Wiesbaden 2014.
- Herzog, Dagmar: *Die Politisierung der Lust: Sexualität in der deutschen Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts*, München 2005.
- Heywood, Colin: *Childhood in Modern Europe*, Cambridge 2018.
- Hickethier, Knut: *Geschichte des deutschen Fernsehens*, Stuttgart 1998.
- Hilgert, Christoph: *Die unerhörte Generation: Jugend im westdeutschen und britischen Hörfunk 1945–1963*, Göttingen 2015.
- Hoffmann, Bernward: Bewahrpädagogische Strömung der Medienpädagogik, in: Sander, Uwe; Gross, Friederike von; Hugger, Kai-Uwe (Hg.): *Handbuch Medienpädagogik*, Wiesbaden 2022².
- Hoffmann, Dagmar; Krotz, Friedrich; Reißmann, Wolfgang (Hg.): *Mediatisierung und Mediensozialisation: Prozesse – Räume – Praktiken*, Wiesbaden 2017.
- Hoffmann-Ocon, Andreas; Horlacher, Rebekka: Technologie als Bedrohung oder Gewinn? Das Beispiel des programmierten Unterrichts, in: *Jahrbuch für Historische Bildungsforschung* 20, 2014, S. 153–175.
- Hopster, Norbert: Hand-, Haus-, Jahrbücher, Periodika, in: Hopster, Norbert; Josting, Petra; Neuhaus, Joachim (Hg.): *Kinder- und Jugendliteratur 1933–1945: Ein Handbuch*, Bd. 2, Stuttgart 2005, S. 447–479.
- Hugger, Kai-Uwe; Tillmann, Angela: Kindheit, Jugend und Medien: Medienumgebung und Mediennutzung im Wandel, in: Krüger, Heinz-Hermann; Grunert, Cathleen;

- Ludwig, Katja (Hg.): Handbuch Kindheits- und Jugendforschung, Wiesbaden 2022³, S. 877–894.
- Hulbert, Ann: *Raising America: Experts, Parents, and a Century of Advice About Children*, New York 2004.
- Hurrelmann, Bettina; Nickel-Bacon, Irmgard; Becker, Susanne: *Lesekindheiten: Familie und Lesesozialisation im historischen Wandel*, Weinheim 2006.
- Husemann, Jan: *Die Problematisierung von Gewalt in Computerspielen: Zur Geschichte einer Themenkarriere*, Bielefeld 2022.
- Jacobson, Lisa: *Raising Consumers: Children and the American Mass Market in the Early Twentieth Century*, New York 2004.
- James, Allison; James, Adrian L.: *Constructing Childhood: Theory, Policy and Social Practice*, Houndmills, Basingstoke 2004.
- Jovanovic, Goran; Koch, Ulrich: *The Comics Debate in Germany: Against Dirt and Rubbish, Pictorial Idiotism, and Cultural Analphabetism*, in: Lent, John A. (Hg.): *Pulp Demons: International Dimensions of the Postwar Anti Comics Campaign*, Madison 1999, S. 93–128.
- Junge, Thorsten: *Jugendmedienschutz in der Bundesrepublik Deutschland (ab 1949)*, in: Friedrichs, Henrike; Junge, Thorsten; Sander, Uwe (Hg.): *Jugendmedienschutz in Deutschland*, Wiesbaden 2013, S. 41–61.
- Jussen, Bernhard: *Liebigs Sammelbilder: Weltwissen und Geschichtsvorstellung im Reklamesammelbild*, in: Paul, Gerhard (Hg.): *Das Jahrhundert der Bilder, Bd. 1: 1900 bis 1949*, Göttingen 2009, S. 132–139.
- Kabaum, Marcel: *Zwischen Partizipation und Zensur: Jugendeigene Presse und Meinungsfreiheit in der Schule während der 1950er und 1960er Jahre*, in: *Zeitschrift für Pädagogik* 63 (6), 2017, S. 783–802.
- Karmasin, Matthias; Oggolder, Christian (Hg.): *Österreichische Mediengeschichte, Bd. 2: Von Massenmedien zu sozialen Medien (1918 bis heute)*, Wiesbaden 2019.
- Karmasin, Matthias; Oggolder, Christian (Hg.): *Österreichische Mediengeschichte, Bd. 1: Von den frühen Drucken zur Ausdifferenzierung des Mediensystems (1500 bis 1918)*, Wiesbaden 2016.
- Kater, Michael H.: *Gefährliche Attraktion: Der Reiz amerikanischer Unterhaltungskultur auf Jugendliche im Dritten Reich*, in: Linke, Angelika; Tanner, Jakob (Hg.): *Attraktion und Abwehr: Die Amerikanisierung der Alltagskultur in Europa*, Köln 2006, S. 177–193.
- Kerlen, Dietrich: *Jugend und Medien in Deutschland: Eine kulturhistorische Studie*, Weinheim 2005.
- Kirkland, Ewan: *Children's Media and Modernity: Film, Television and Digital Games*, Oxford 2017.
- Kirkpatrick, Graeme: *The Formation of Gaming Culture: UK Gaming Magazines, 1981–1995*, London 2015.
- Kleinhaus, Bernd: *Ein Volk, ein Reich, ein Kino: Lichtspiel in der braunen Provinz*, Köln 2003.
- Kniep, Jürgen: *»Keine Jugendfreigabe!« Filmzensur in Westdeutschland 1949–1990*, Göttingen 2010.

- Knoch, Habbo; Morat, Daniel: Medienwandel und Gesellschaftsbilder: Zur historischen Kommunikologie der massenmedialen Sattelzeit, in: Knoch, Habbo; Morat, Daniel (Hg.): Kommunikation als Beobachtung: Medienwandel und Gesellschaftsbilder 1880–1960, München 2003, S. 9–33.
- Kocurek, Carly A.: Coin-Operated Americans: Rebooting Boyhood at the Video Game Arcade, Minneapolis 2016.
- Kössler, Till: Methoden und Ergebnisse der historischen Kindheits- und Jugendforschung, in: Krüger, Heinz-Hermann; Grunert, Cathleen; Ludwig, Katja (Hg.): Handbuch Kindheits- und Jugendforschung, Wiesbaden 2022³, S. 439–464.
- Krotz, Friedrich; Wagner, Ulrike: Medienwandel durch generationenspezifisches Medienhandeln, in: Krotz, Friedrich; Despotović, Cathrin; Kruse, Merle-Marie (Hg.): Die Mediatisierung sozialer Welten: Synergien empirischer Forschung, Wiesbaden 2014, S. 189–212.
- Kübler, Hans-Dieter: Medien für Kinder: Von der Literatur zum Internet-Portal, Wiesbaden 2002.
- Kuhn, Annette; Biltereyst, Daniel; Meers, Philippe: Memories of Cinemagoing and Film Experience: An Introduction, in: Memory Studies 10 (1), 2017, S. 3–16.
- Kümper, Hiram: Nichts als blauer Dunst? Zigarettensammelbilder als Medien historischer Sinnbildung – quellenkundliche Skizzen zu einem bislang ungehobenen Schatz, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 59 (9), 2008, S. 492–508.
- Kunczik, Michael: Medien und Gewalt: Überblick über den aktuellen Stand der Forschung und der Theoriediskussion, Wiesbaden 2017.
- Kurme, Sebastian: Halbstarke: Jugendprotest in den 1950er Jahren in Deutschland und den USA, Frankfurt a.M. 2006.
- Laukötter, Anja: Sex – richtig! Körperpolitik und Gefühlserziehung im Kino des 20. Jahrhunderts, Göttingen 2021.
- Lehnert, Sigrun: Politisch Verführte, Halbstarke, Streuner oder Aktivisten: (Re-)Präsentation von Jugend in der Kinowochenschau (Ost-West) im Kalten Krieg, in: Baader, Meike Sophia; Kenkmann, Alfons (Hg.): Jugend im Kalten Krieg: Zwischen Vereinnehmung, Interessenvertretung und Eigensinn, Göttingen 2021, S. 141–158.
- Lenk, Sabine; Kessler, Frank: The Kinoreformbewegung in Germany: Creating an Infrastructure for Pedagogical Screenings, in: Dahlquist, Marina; Frykholm, Joel (Hg.): The Institutionalization of Educational Cinema: North America and Europe in the 1910s and 1920s, Bloomington 2019, S. 36–54.
- Leschke, Rainer: Form als Leitmedium oder Die Ordnung nach dem Verschwinden der Mediendispositive, in: Müller, Daniel; Ligensa, Annemone; Gendolla, Peter (Hg.): Leitmedien: Konzepte – Relevanz – Geschichte, Bielefeld 2009, S. 31–52.
- Löhr, Paul: Geschichte des ARD- und ZDF-Kinderfernsehens von seinen Anfängen bis zum Ende der 80er Jahre, in: Erlinger, Hans Dieter; Stötzel, Dirk Ulf (Hg.): Geschichte des Kinderfernsehens in der Bundesrepublik Deutschland: Entwicklungsprozesse und Trends, Berlin 1991.
- Luhmann, Niklas: Die Realität der Massenmedien, Wiesbaden 2017⁵.
- Lüth, Christoph; Pecher, Klaus (Hg.): Kinderzeitschriften in der DDR, Bad Heilbrunn 2007.

- Maase, Kaspar: *Die Kinder der Massenkultur: Kontroversen um Schmutz und Schund seit dem Kaiserreich*, Frankfurt a.M. 2012.
- Maase, Kaspar: *Massenmedien und Konsumgesellschaft*, in: Haupt, Heinz-Gerhard; Torp, Claudius (Hg.): *Die Konsumgesellschaft in Deutschland 1890–1990: Ein Handbuch*, Frankfurt a.M. 2009, S. 62–78.
- Maase, Kaspar: *Kinderkino: Halbwüchsige, Öffentlichkeiten und kommerzielle Populärkultur im deutschen Kaiserreich*, in: Müller, Corinna; Segeberg, Harro (Hg.): *Kinoöffentlichkeit (1895–1920): Entstehung – Etablierung – Differenzierung*, Marburg 2008, S. 126–148.
- Maase, Kaspar: *Krisenbewußtsein und Reformorientierung: Zum Deutungshorizont der Gegner der modernen Populärkünste 1880–1918*, in: Maase, Kaspar; Kaschuba, Wolfgang (Hg.): *Schund und Schönheit: Populäre Kultur um 1900*, Köln 2001, S. 290–342.
- Maase, Kaspar: *BRAVO Amerika: Erkundungen zur Jugendkultur der Bundesrepublik in den fünfziger Jahren*, Hamburg 1992.
- Maldener, Aline Regina: *Jugend – Medien – Ensemble: Populärkultur in Westdeutschland, Frankreich und Großbritannien, 1956–1981*, Göttingen 2024.
- Mattusch, Uwe: *Das kritische Jugendprogramm in der BRD: Ein Programm auf der Suche nach seiner Zielgruppe*, in: Erlinger, Hans Dieter (Hg.): *Geschichte des Fernsehens in der Bundesrepublik Deutschland*, Bd. 4: *Unterhaltung, Werbung und Zielgruppenprogramme*, München 1994, S. 439–462.
- Merten, Klaus; Schmidt, Siegfried J.; Weischenberg, Siegfried (Hg.): *Die Wirklichkeit der Medien: Eine Einführung in die Kommunikationswissenschaft*, Opladen 1994.
- Metzmacher, Marina: *Das Papier der digitalen Welt: Computerzeitschriften als »Akteure« im Netzwerk von (jugendlichen) Nutzern, Hardware und Software 1980–1995*, Dissertation, RWTH Aachen, 2017, <https://doi.org/10.18154/RWTH-2017-09791>, Stand: 23.02.2026.
- Meyer, René: *Von Robotron bis Poly-Play: Computer und Videospiele in der DDR*, Berlin 2024.
- Middendorf, Stefanie: *Massenkultur: Zur Wahrnehmung gesellschaftlicher Modernität in Frankreich 1880–1980*, Göttingen 2009.
- Miggebrink, Monique: *Fernsehen und Wohnkultur: Zur Vermöbelung von Fernsehgeräten in der BRD der 1950er- und 1960er-Jahre*, Bielefeld 2018.
- Morrow, Robert W.: *Sesame Street and the Reform of Children's Television*, Baltimore 2006.
- Mrozek, Bodo: *Jugend, Pop, Kultur: Eine transnationale Geschichte*, Berlin 2019.
- Nowak, Kai: *Projektionen der Moral: Filmskandale in der Weimarer Republik*, Göttingen 2015.
- Okunew, Nikolai: *Schwere Zeiten – Medien(praktiken) der Heavy-Metal-Szene in der DDR*, in: Maldener, Aline; Zimmermann, Clemens (Hg.): *Let's Historize It! Jugendmedien im 20. Jahrhundert*, Köln 2018, S. 283–312.
- Orgeron, Devin; Orgeron, Marsha; Streible, Dan (Hg.): *Learning with the Lights Off: Educational Film in the United States*, New York 2012.
- Osgerby, Bill: *Youth Media*, London 2004.
- Oswell, David: *The Agency of Children: From Family to Global Human Rights*, Cambridge 2012.

- Otto, Isabell: *Aggressive Medien: Zur Geschichte des Wissens über Mediengewalt*, Bielefeld 2008.
- Paech, Joachim (Hg.): *Schülerfernsehen: Schüler machen Filme*, Stuttgart 1977.
- Paukens, Hans: *Bürgermedien*, in: Sander, Uwe; Gross, Friederike von; Hugger, Kai-Uwe (Hg.): *Handbuch Medienpädagogik*, Wiesbaden 2008, S. 527–532.
- Paus-Haase, Ingrid: *Vom Sesam-öffne-Dich des Vorschulbooms hin zur guten alten Tante des Kinderfernsehens der 90er Jahre: Die wechselvolle Geschichte der Sesamstraße*, in: Erlinger, Hans Dieter; Eßer, Kerstin; Hollstein, Birgit u.a. (Hg.): *Handbuch des Kinderfernsehens*, Konstanz 1998², S. 199–214.
- Petersen, Klaus: *Zensur in der Weimarer Republik*, Stuttgart 1995.
- Peukert, Detlev J. K.: *Der Schund- und Schmutzkampf als »Sozialpolitik der Seele«: Eine Vorgeschichte der Bücherverbrennung?*, in: Haarmann, Hermann; Huder, Walter; Siebenhaar, Klaus (Hg.): *»Das war ein Vorspiel nur...«: Bücherverbrennung in Deutschland 1933: Voraussetzungen und Folgen*, Berlin 1983, S. 51–63.
- Pilarczyk, Ulrike: *Medien*, in: Kluchert, Gerhard; Horn, Klaus-Peter; Groppe, Carola u.a. (Hg.): *Historische Bildungsforschung: Konzepte – Methoden – Forschungsfelder*, Bad Heilbrunn 2021, S. 207–213.
- Poiger, Uta G.: *Jazz, Rock, and Rebels: Cold War Politics and American Culture in a Divided Germany*, Berkeley 2000.
- Postman, Neil: *Das Verschwinden der Kindheit*, Frankfurt a.M. 1983.
- Prommer, Elizabeth: *Kinobesuch im Lebenslauf: Eine historische und medienbiographische Studie*, Konstanz 1999.
- Reh, Sabine; Scholz, Joachim: *Schülerzeitungen als Artefakte: Schulkulturen in den 1950er und 1960er Jahren*, in: Priem, Karin; König, Gudrun M.; Casale, Rita (Hg.): *Die Materialität der Erziehung: Kulturelle und soziale Aspekte pädagogischer Objekte*, Weinheim 2012, S. 105–123.
- Reh, Sabine; Scholz, Joachim: *Schulkulturen: Schülerzeitungen und das Selbstbild zweier Westberliner Gymnasien in den 1950er und 1960er Jahren*, in: *Jahrbuch für Historische Bildungsforschung* 18, 2010, S. 93–118.
- Reinecke, Christiane: *Wissengesellschaft und Informationsgesellschaft*, Version: 1.0, in: *Docupedia-Zeitgeschichte*, 11. Februar 2010, https://docupedia.de/zg/reinecke_wissengesellschaft_v1_de_2010, Stand: 23.02.2026.
- Reusch, Nina: *Populäre Geschichte im Kaiserreich: Familienzeitschriften als Akteure der deutschen Geschichtskultur 1890–1913*, Bielefeld 2015.
- Ritzheimer, Kara L.: *»Trash«, Censorship, and National Identity in Early Twentieth Century Germany*, Cambridge 2016.
- Ritzi, Christian: *Zu Wort kommen! Schülerzeitungen im 20. Jahrhundert*, in: *Zeitschrift für pädagogische Historiographie* 15 (1), 2009, S. 31–43.
- Röhr, Matthias: *Der lange Weg zum Internet: Computer als Kommunikationsmedien zwischen Gegenkultur und Industriepolitik in den 1970er/1980er Jahren*, Bielefeld 2021.
- Rosenbaum, Heidi: *»Und trotzdem war's 'ne schöne Zeit«: Kinderalltag im Nationalsozialismus*, Frankfurt a.M. 2014.
- Röther, Monika: *The Sound of Distinction: Phonogeräte in der Bundesrepublik Deutschland (1957–1973): Eine Objektgeschichte*, Marburg 2012.

- Ruff, Mark Edward: *The Wayward Flock: Catholic Youth in Postwar West Germany, 1945–1965*, Chapel Hill 2005.
- Runcis, Maija; Sandin, Bengt; Merton, Charlotte: *Neither Fish nor Fowl: Educational Broadcasting in Sweden 1930–2000*, Lund 2010.
- Sauerteig, Lutz: »Wie soll ich es nur anstellen, ohne etwas falsch zu machen?«: Der Rat der »Bravo« in Sachen Sex in den sechziger und siebziger Jahren, in: Bänziger, Peter-Paul; Duttweiler, Stefanie; Sarasin, Philipp u.a. (Hg.): *Fragen Sie Dr. Sex! Ratgeberkommunikation und die mediale Konstruktion des Sexuellen*, Berlin 2010, S. 123–158.
- Sauerteig, Lutz; Davidson, Roger (Hg.): *Shaping Sexual Knowledge: A Cultural History of Sex Education in Twentieth Century Europe*, New York 2009.
- Schäfers, Anja: *Mehr als Rock'n'Roll: Der Radiosender AFN bis Mitte der sechziger Jahre*, Stuttgart 2014.
- Schanze, Helmut (Hg.): *Handbuch der Mediengeschichte*, Stuttgart 2001.
- Schibgilla, Sven: Vom Maschinenraum zum Computerraum: Computernutzung an allgemeinbildenden Schulen bis 1990 am Beispiel Nordrhein-Westfalens, in: *Technikgeschichte* 90 (4), 2023, S. 279–304.
- Schildt, Axel; Siegfried, Detlef: Introduction: Youth, Consumption, and Politics in the Age of Radical Change, in: Schildt, Axel; Siegfried, Detlef (Hg.): *Between Marx and Coca-Cola: Youth Cultures in Changing European Societies, 1960–1980*, New York 2006, S. 1–35.
- Schildt, Axel: Das Jahrhundert der Massenmedien: Ansichten zu einer künftigen Geschichte der Öffentlichkeit, in: *Geschichte und Gesellschaft* 27 (2), 2001, S. 177–206.
- Schildt, Axel: Der Beginn des Fernsehzeitalters: Ein neues Massenmedium setzt sich durch, in: Schildt, Axel; Sywottek, Arnold (Hg.): *Modernisierung im Wiederaufbau: Die westdeutsche Gesellschaft der 50er Jahre*, Bonn 1993, S. 477–492.
- Schneider, Irmela: Das beschirmte Kind: Zur Diskursgeschichte Kind und Fernsehen, in: Schneider, Irmela; Bartz, Christina; Otto, Isabell (Hg.): *Medienkultur der 70er Jahre*, Bd. 3, Wiesbaden 2004, S. 217–230.
- Schneider, Irmela: Passiv und gebildet, aktiv und diszipliniert: Diskurse über das Zuschauen und den Zuschauer, in: Schneider, Irmela; Hahn, Torsten; Bartz, Christina (Hg.): *Medienkultur der 60er Jahre*, Wiesbaden 2003.
- Scholz, Michael F.: Zur Anti-Comic-Debatte der DDR in den 1950er Jahren, in: *Deutsche Comicforschung* 5, 2009, S. 104–117.
- Schorb, Bernd: *Medienalltag und Handeln: Medienpädagogik im Spiegel von Geschichte, Forschung und Praxis*, Opladen 1995.
- Schröder, Jens: *Auferstanden aus Platinen: Die Kulturgeschichte der Computer- und Videospiele unter besonderer Berücksichtigung der ehemaligen DDR*, Stuttgart 2010.
- Schröder, Martin: Der Generationenmythos, in: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 70 (3), 2018, S. 469–494.
- Schrum, Kelly: *Some Wore Bobby Sox: The Emergence of Teenage Girls' Culture, 1920–1945*, New York 2004.
- Seegers, Lu: Pop und Generationalität: Anmerkungen zu einer vernachlässigten Beziehung, in: Geisthövel, Alexa; Mrozek, Bodo (Hg.): *Popgeschichte*, Bd. 1: Konzepte und Methoden, Bielefeld 2014, S. 79–99.

- Siebangartner, Karl: Fanzines als Jugendmedien: Die Punkszene in München von 1979–1982, in: Maldener, Aline; Zimmermann, Clemens (Hg.): *Let's Historize It! Jugendmedien im 20. Jahrhundert*, Köln 2018, S. 259–282.
- Siegfried, Detlef: »Neue« Konsumenten: Die Entdeckung der Jugend und anderer Verbrauchergruppen, in: Kleinschmidt, Christian; Logemann, Jan (Hg.): *Konsum im 19. und 20. Jahrhundert*, Berlin 2020, S. 363–389.
- Siegfried, Detlef: *Time Is on My Side: Konsum und Politik in der westdeutschen Jugendkultur der 60er Jahre*, Göttingen 2006.
- Sleight, Simon; Alexander, Kristine (Hg.): *A Cultural History of Youth in the Modern Age*, London 2023.
- Sommer, Denise: *Uses and Gratifications*, Baden-Baden 2019.
- Speitkamp, Winfried: *Jugend in der Neuzeit: Deutschland vom 16. bis zum 20. Jahrhundert*, Göttingen 1998.
- Spigel, Lynn: *Make Room for TV: Television and the Family Ideal in Postwar America*, Chicago 2010.
- Springhall, John: *Youth, Popular Culture and Moral Panics: Penny Gaffs to Gangsta-Rap, 1830–1996*, Basingstoke 1998.
- Stearns, Peter N.: *Childhood Emotions in Modern Western History*, in: Fass, Paula S. (Hg.): *The Routledge History of Childhood in the Western World*, London 2013, S. 158–173.
- Stearns, Peter N.: *Anxious Parents: A History of Modern Childrearing in America*, New York 2003.
- Steinbacher, Sybille: *Wie der Sex nach Deutschland kam: Der Kampf um Sittlichkeit und Anstand in der frühen Bundesrepublik*, München 2011.
- Stieglitz, Olaf: *Citizen Lassie: Tiere als besserer Staatsbürger im US-Fernsehen der 1950er Jahre*, in: Möhring, Maren; Perinelli, Massimo; Stieglitz, Olaf (Hg.): *Tiere im Film: Eine Menschheitsgeschichte der Moderne*, Köln 2009, S. 223–236.
- Strandgaard Jensen, Helle: *Sesame Street: A Transnational History*, New York 2023.
- Švelch, Jaroslav: *Gaming the Iron Curtain: How Teenagers and Amateurs in Communist Czechoslovakia Claimed the Medium of Computer Games*, Cambridge 2018.
- Swalwell, Melanie; Stuckey, Helen; Ndalians, Angela (Hg.): *Fans and Videogames: Histories*, Fandom, Archives, New York 2017.
- Templin, David: *Freizeit ohne Kontrollen: Die Jugendzentrumsbewegung in der Bundesrepublik der 1970er Jahre*, Göttingen 2015.
- Tillmann, Angela; Hugger, Kai-Uwe: *Mediatisierte Kindheit: Aufwachsen in mediatisierten Lebenswelten*, in: Tillmann, Angela; Fleischer, Sandra; Hugger, Kai-Uwe u. a. (Hg.): *Handbuch Kinder und Medien*, Wiesbaden 2014, S. 31–45.
- Tinkler, Penny: *Constructing Girlhood: Popular Magazines for Girls Growing up in England, 1920–1950*, London 1995.
- Ullmann, Hans-Peter: *Das Deutsche Kaiserreich 1871–1918*, Frankfurt a.M. 1995.
- Uphaus-Wehmeier, Annette: *Zum Nutzen und Vergnügen – Jugendzeitschriften des 18. Jahrhunderts: Ein Beitrag zur Kommunikationsgeschichte*, München 1984.
- Vallgård, Karen: *Emotions*, in: Sleight, Simon; Alexander, Kristine (Hg.): *A Cultural History of Youth in the Modern Age*, London 2023, S. 105–125.

- Vollbrecht, Ralf; Wegener, Claudia; Bürgermeister, Eva u.a. (Hg.): Handbuch Mediensozialisation, Wiesbaden 2010.
- Von Engelhardt, Kerrin: Educational Film in East Germany (GDR) in 1950–1990 in Perspective of the »Grammar of Schooling«, in: *Research in Film and History* (5), 2023, <https://film-history.org/issues/text/educational-film-east-germany>, Stand: 14.03.2024.
- Von Keitz, Ursula: Die Kinematographie in der Schule: Zur politischen Pädagogik des Unterrichtsfilms von RfU und RWU, in: Zimmermann, Peter; Hoffmann, Kay (Hg.): *Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland*, Bd. 3: »Drittes Reich« (1933–1945), Stuttgart 2005, S. 463–488.
- Von Keitz, Ursula: Wissen als Film: Zur Entwicklung des Lehr- und Unterrichtsfilms, in: Kreimeier, Klaus; Ehmman, Antje; Goergen, Jeanpaul (Hg.): *Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland*, Bd. 2: Weimarer Republik (1918–1933), Stuttgart 2005, S. 120–142.
- Von Saldern, Adelheid: Überfremdungsängste: Gegen die Amerikanisierung der deutschen Kultur in den zwanziger Jahren, in: Lüdtke, Alf; Marßolek, Inge; von Saldern, Adelheid (Hg.): *Amerikanisierung: Traum und Alptraum im Deutschland des 20. Jahrhunderts*, Stuttgart 1996, S. 213–245.
- Von Saldern, Adelheid: Massenfreizeitkultur im Visier: Ein Beitrag zu Deutungs- und Einwirkungsversuchen während der Weimarer Republik, in: *Archiv für Sozialgeschichte* 33, 1993, S. 21–58.
- Wasiak, Patryk: Dropping Out of Socialism with the Commodore 64: Polish Youth, Home Computers, and Social Identities, in: Fürst, Juliane; McLellan, Josie (Hg.): *Dropping Out of Socialism: The Creation of Alternative Spheres in the Soviet Bloc*, Lenham 2016, S. 157–175.
- Wasiak, Patryk: Playing and Copying: Social Practices of Home Computer Users in Poland during the 1980s, in: Alberts, Gerard; Oldenziel, Ruth (Hg.): *Hacking Europe: From Computer Cultures to Demoscenes*, London 2014, S. 129–150.
- Watters, Audrey: *Teaching Machines: The History of Personalized Learning*, Cambridge 2021.
- Weber, Annemarie: Der Kinder- und Jugendhörfunk von 1924 bis 1945, in: Josting, Petra; Illies, Marlene Antonia; Preis, Matthias u.a. (Hg.): *Deutschsprachige Kinder- und Jugendliteratur im Medienverbund 1900–1945*, Berlin 2020, S. 45–75.
- Weber, Heike: Das Versprechen mobiler Freiheit: Zur Kultur- und Technikgeschichte von Kofferradio, Walkman und Handy, Bielefeld 2008.
- Werner, Anja; Schmidt, Marion (Hg.): Unsichtbare Geschichte(n) sichtbar machen: Gehörlose und schwerhörige Menschen im deutschsprachigen Raum vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart, Frankfurt a.M. 2024.
- Wietschorke, Jens: Schundkampf von links: Eine Skizze zur sozialdemokratischen Jugendschriftenkritik vor 1914, in: *Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur* 34 (2), 2010, S. 157–175.
- Wildmeister, Barbara: Die Bilderwelt der »Gartenlaube«: Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des bürgerlichen Lebens in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Würzburg 1998.
- Wilke, Jürgen (Hg.): *Mediengeschichte der Bundesrepublik Deutschland*, Köln 1999.

- Williams, Dmitri: The Video Game Lightning Rod, in: *Information, Communication & Society* 6 (4), 2003, S. 523–550.
- Winkler, Martina: *Kindheitsgeschichte: Eine Einführung*, Göttingen 2017.
- Zinnecker, Jürgen: Kindheit und Jugend als pädagogische Moratorien: Zur Zivilisationsgeschichte der jüngeren Generation im 20. Jahrhundert, in: Brenner, Dietrich; Tenorth, Heinz-Elmar (Hg.): *Bildungsprozesse und Erziehungsverhältnisse im 20. Jahrhundert*, Weinheim 2000, S. 36–68.
- Zinnecker, Jürgen: Vom Straßenkind zum verhäuslichten Kind: Kindheitsgeschichte im Prozeß der Zivilisation, in: Behnken, Imbke (Hg.): *Stadtgesellschaft und Kindheit im Prozess der Zivilisation: Konfigurationen städtischer Lebensweise zu Beginn des 20. Jahrhunderts*, Opladen 1990, S. 142–162.